





**Tagesordnungspunkt 3**

**Seite 22**

**Die Menschenrechtslage im Zusammenhang mit der FIFA-Weltmeisterschaft in Katar  
Entschließung des Europäischen Parlaments vom 24. November 2022 zur Menschenrechtslage im Zusammenhang mit der FIFA-Weltmeisterschaft in Katar (2022/2948(RSP))**

**P9\_TA(2022)0427**

**Federführend:**

Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe

**Mitberatend:**

Auswärtiger Ausschuss

Sportausschuss

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

**Tagesordnungspunkt 4**

**Seite 22**

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Florian
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Kuhle, Konstantin Raffelhüschchen, Claudia
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



---

## Liste der Sachverständigen

### zur Sitzung des Sportausschusses am Mittwoch, 18. Januar 2023

---

**Barabas, Sebastian**

Leistungssportreferent Skateboarding, Deutscher Rollsport- und Inline-Verband

**Beste, Burgi**

Vizepräsidentin Deutscher Alpenverein

**Delaveaux, Thomas**

Vizepräsident Deutscher Wellenreitverband

**Steven-Vitense, Birte**

Organisation und Management; Gesundheitsmanagement; Digitalisierung, Deutscher Olympischer Sportbund

**Stierle, Roland**

Präsident Deutscher Alpenverein

**Tabor, Dr. Olaf**

Hauptgeschäftsführer Deutscher Alpenverein

**Wehling, Thomas**

Vizepräsident Deutscher Tanzsportverband



## Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende** eröffnet die 24. Sitzung und erklärt, alle Anwesenden herzlich zu begrüßen. Sitzungsbegleitend stünden vom Bundesministerium des Innern und für Heimat der Parlamentarische Staatssekretär Mahmut Özdemir und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportabteilung zur Verfügung, die er ebenso herzlich begrüße wie die Ressort- und Ländervertreter. Die Sitzung sei öffentlich, er wolle daher auch die Gäste willkommen heißen, die der Sitzung auf der Besuchertribüne oder per Webex folgten.

## Tagesordnungspunkt 1

### Bericht zur Vorbereitung der vorläufigen olympischen Sportarten auf Paris 2024

#### Selbstbefassung SB 20(5)38

Der **Vorsitzende** informiert, dass zum Tagesordnungspunkt übersandte Stellungnahmen an alle Mitglieder verteilt worden seien. Er begrüße für den Deutschen Alpenverein (DAV) den Präsidenten Roland Stierle, die Vizepräsidentin Burgi Beste sowie den Geschäftsführer Dr. Olaf Tabor. Für den Deutschen Rollsport- und Inline-Verband (DRIV) begrüße er den Leistungssportreferenten Sebastian Barabas, für den Deutschen Wellenreitverband (DWV) den Vizepräsidenten Thomas Delaveaux, für den Deutschen Tanzsportverband (DTV) den Vizepräsidenten Thomas Wehling und aus dem Vorstandsbereich Leistungssport des DOSB Birte Steven-Vitense. Für die Eingangsstatements seien fünf Minuten pro Organisation eingeplant.

**Burgi Beste** (DAV) erklärt, dass der DAV ein Multi-sportverband und damit für viele Bergsportarten verantwortlich sei. Darunter fielen der Breiten-sport, der Leistungssport und dort olympische und nichtolympische Bereiche. Dies erschwere den Weg des DAV in punkto Leistungssport. Der Leistungssport sei im DAV ein kleiner Bereich, der neben vielen anderen Bereichen bearbeitet werde. Auch im Hinblick auf das Budget müsse der Leistungssport verbandsintern mit den vielen anderen Aufgaben konkurrieren, sodass man im Bereich des Leistungssport sehr genau schauen müsse, wie man das Geld ausgeben. Nichtsdestotrotz seien die Athletinnen und Athleten sehr erfreut gewesen, als die Entscheidung gefallen sei, das Klettern olympisch zu machen. Mit viel Motivation, Trainingsfleiß und

Ehrgeiz hätten diese sich auf den Weg gemacht, um zunächst einmal die Hürde der Qualifikation zu schaffen. In Tokio habe es für die Sportart Klettern nur 20 Startplätze pro Geschlecht gegeben. Eine Besonderheit sei in Tokio gewesen, dass Klettern eigentlich aus drei sehr unterschiedlichen Disziplinen bestehe: Bouldern, Speed und Lead. Aufgrund der Tatsache, dass nur ein Medaillensatz zugewiesen worden sei, seien diese zu einer Combined-Disziplin zusammengefasst worden. Die Sportlerinnen und Sportler hätten so plötzlich vor dem Problem gestanden, auch Disziplinen trainieren zu müssen, die sie vorher entweder überhaupt nicht oder nur peripher trainiert hätten. Wie in vielen anderen Sportarten auch könne ein spezialisierter Sportler nicht einfach eine andere Disziplin ausführen. Diese Herausforderung hätten die Aktiven angenommen und sich mit den Trainerinnen und Trainern auf den Weg gemacht. Es sei gelungen, zwei männliche Athleten zu Olympischen Spielen schicken zu können. Der 8. Platz von Alexander Megos sei ein sehr großer Erfolg gewesen. Die Jahre der Vorbereitung auf Tokio seien alles andere als einfach gewesen, da insbesondere die Leistungssportstrukturen nicht den notwendigen Standard im Hinblick auf Trainingsstätten und Bundestrainer erreicht hätten. Hier habe der DAV sehr viel in sehr kurzer Zeit nachrüsten müssen. Dennoch hätten alle Beteiligten, Trainer, Aktive und Funktionäre, im Verband diese Herausforderung angenommen. Beim Skibergsteigen, der zweiten olympischen Sportart unter dem Dach des DAV, sei es ähnlich gewesen, diese werde erstmalig/einmalig 2026 im olympischen Programm dabei sein. In diesem Bereich seien noch viel weniger Leistungssportstrukturen vorhanden gewesen, als der DAV die Mitteilung der Aufnahme ins olympische Programm erhalten hätte. Der DAV habe sich trotzdem sehr schnell auf den Weg gemacht und sich als erstes die Trainerstruktur angeschaut und dafür gesorgt, dass die Trainingsbetreuung der Skibergsteiger/-innen verbessert worden sei. Bereits jetzt erkenne man nach ganz kurzer Zeit erste Erfolge. Im Augenblick habe man ein sehr junges Team, viele gehörten eigentlich noch zu den U20-Athleten. Die Wettkampfstruktur sei jetzt etwas geändert worden, es gebe nun einen Weltcup, bei dem auch die U20- Athletinnen und -Athleten mitklettern. Tatjana Paller habe in ihrem ersten vorolympischen Jahr bei den Weltcups erste Erfolge verzeichnet. Die aufgebauten Strukturen brächten also Erfolge. Auch



bei den Kletterern sei die Motivation Richtung Paris 2024 deutlich gestiegen, sich qualifizieren zu wollen. Dies sei der Tatsache geschuldet, dass es in Paris zwei Medaillensätze geben werde, also Speed als Einzeldisziplin und ein neues mit Lead und Bouldern. Dies habe allerdings zur Folge, dass sich alle Athletinnen und Athleten nach Tokio erneut umstellen und entscheiden müssten, ob sie in Richtung Speed oder Combined gehen wollten. Die Trainingsbedingungen seien sehr unterschiedlich und man habe viele unterschiedliche Hürden nehmen müssen, beispielsweise die Einstellung neuer Bundestrainer/-innen. Diese Wege zu gehen sei mühsam, aber die Erfolge zeigten sich. Einige Abgeordnete seien im vergangenen August bei den European Championships in München gewesen, wo die Europameisterschaften im Klettern stattgefunden hätten. So habe man mitbekommen können, mit welcher Begeisterung die Athletinnen und Athleten aus allen Nationen ans Werk gingen. Dies liege nicht nur an den Olympischen Spielen als Ziel. Hanna Moll als eine der talentiertesten Athletinnen habe den Vizeeuropameistertitel im Bouldern geholt. Dies führe zu Zugkraft bei den Nachwuchsaktiven. Das Problem sei in erster Linie die zerstückelte Trainingsinfrastruktur. Der DAV verfüge über kein Bundesleistungszentrum und keine Landesleistungszentren bis auf jenes in Bayern. Es gebe in vielen Regionen Deutschlands die Situation, dass es viel mehr kommerzielle Kletter- und Boulderhallen als DAV-eigene Hallen gebe. So müsse man ständig hart ringen, Trainingsflächen für die Aktiven zu erhalten. Es sei schwer, Trainingszeiten für Athletinnen und Athleten in den Kletterhallen zu bekommen. Die ganze Struktur an dieser Stelle müsse sehr mühsam aufgebaut werden.

**Sebastian Barabas** (DRIV) dankt für die Möglichkeit, seinen Verband im Sportausschuss im Kontext eines abgeschlossenen Olympiazklus seiner Sportart zu beleuchten und zu schauen, wo sich das Skateboarding aktuell im organisierten Sport und seinen Strukturen finde. Skateboarding sei vor der Aufnahme in das olympische Programm Tokios eine Sportart gewesen, die vorwiegend abseits der Sportstrukturen gewachsen sei und stattgefunden habe. Auch heute finde Skateboarding größtenteils abseits der Sportstrukturen statt. Von daher habe man sich am Anfang des Zyklus vor der Aufgabe gesehen, die Sportart und seine Strukturen von Grund auf zu integrieren. In der Rückschau könne

man beobachten, dass man vor allem im Bereich des Bundeskaders durch die Förderung mit Bundesmitteln primär ein Umfeld habe schaffen können, wo sich die Leistung der Athletinnen und Athleten sehr gut habe entfalten können. Man habe dies an der Olympiaqualifikation gesehen, wo sich jeweils ein Athlet und eine Athletin für die Spiele hätten qualifizieren können und weitere Aktive die Qualifikation nur knapp verpasst hätten. Daher sei herauszustellen, wie wichtig die finanzielle Förderung der Bundeskaderathletinnen und -athleten sei, damit diese an internationalen Wettkämpfen und Trainingsmaßnahmen teilnehmen könnten. Auf der Ebene der Landesverbände und der Vereine sei eher eine gehemmte Entwicklung zu identifizieren. Im Nachwuchsbereich auf der Landesebene sei es wichtig, Strukturen und Trainerpersonal aufzubauen. Hier sei schwierig, dass die Strukturen noch nicht existierten, die Fördermechanismen diese jedoch voraussetzten. Bei der Infrastruktur der Sportstätten sei es ähnlich. Hier sei Deutschland deutlich hinten an und ausbaufähig. Vor allem im olympischen Bereich gebe es in ganz Deutschland keine witterungsunabhängige Trainingsstätte, die sich dazu eigne, auf die Olympischen Spiele vorzubereiten. Wichtig seien auch die Vereine, die die Basis darstellten. Dort sei es schwierig, Strukturen wie den Leistungssport, der bisher in den Vereinen eine untergeordnete bis gar keine Rolle gespielt habe, zu etablieren und ein gewisses Vertrauen in die neuen Strukturen und einen Mehrwert zu schaffen. Dieses Vertrauen hänge davon ab, wie quasi von oben herab die Strukturen aus- und aufgebaut würden. Der Weltverband habe mit der Vergabe der Weltmeisterschaft einige Unstimmigkeiten aufgezeigt, der Unmut bis in die Breiten-sportebene nach sich gezogen habe. Daran erkenne man, dass die Entscheidungen an der Spitze des Verbandes auch die Basis betreffen. Man müsse die Strukturen dort stärken, wo die Hilfe benötigt werde, und das sei an der Basis. Dieses Vorhaben wolle man weiter verfolgen und daher sei es im Bereich der Förderung wichtig, darüber nachzudenken, die auf den klassischen olympischen Sportarten aufbauenden Fördermechanismen so zu überdenken, dass sie auch für vorläufig olympische Sportarten (VOV) nutzbar sein. Hier sehe er Möglichkeiten, die Effizienz zu verbessern.

**Thomas Delaveaux** (DWV) bedankt sich im Namen seines Verbandes für die Einladung. Wellenreiten sei eine faszinierende Sportart, die Begegnung mit



den Naturgewalten, den Wellen des Ozeans sei eine äußerst komplexe Bewegungsaufgabe. Ohne feste Verbindung zwischen Füßen und Brett auf einem sich bewegenden und ständig verändernden Untergrund einer Welle zu gleiten, stelle höchste Anforderungen an Athletik, Koordination, Entscheidungs- und Reaktionsschnelligkeit. Der 1991 gegründete Verband habe aktuell gerade einmal sechs Mitgliedsvereine in Deutschland, keine Landesfachverbände und somit keine Anbindung an Landessportbünde. Die Szene sei individuell, unorganisiert, freiheitsliebend und subkulturell geprägt. Seit 2017 befinde sich der DWV im Status eines VOV und mit Leon Glatzer habe sich ein Athlet für die Spiele in Tokio qualifiziert. Man sei dem BMI, dem BVA und dem DOSB für die hervorragende Zusammenarbeit sehr dankbar. Das gesamte Team Leistungssport des DWV arbeite fokussiert an der erneuten Qualifikation für Paris 2024 bzw. Tahiti, Französisch-Polynesien, dem Austragungsort der Wettkämpfe. Aktuell bereiteten sich eine Athletin im Olympiakader und acht Aktive im Perspektivkader auf das anstehende und entscheidende vorolympische Qualifikationsjahr vor. Der DWV stehe vor Herausforderungen, die er mit dem Ausschuss teilen wolle. Die Leistungssportabteilung als olympischer Bereich verfüge über das zehnfache Budget des Restverbandes, also alle anderen Abteilungen außerhalb des olympischen Leistungssports. Das Leistungssportpersonal werde allerdings von einem ehrenamtlichen Präsidium geführt, das aus vollzeitberufstätigen Familienmüttern und Familienvätern bestehe, die motiviert arbeiteten, aber keineswegs in der Führung von Personal im Leistungssport ausgebildet seien. Nicht selten fühle sich das Ehrenamt überfordert und überlastet. Der Verband sehe aus eigenen Mitteln keine Möglichkeit, die dringend notwendige Professionalisierung der Strukturen, beispielsweise durch eine Geschäftsführerin oder einen Geschäftsführer im Hauptamt, zu etablieren. Die Förderrichtlinien schlossen selbst eine anteilige Übernahme nicht unmittelbar dem Leistungssport zuordenbarer Personalkosten aus. Die Kosten der Steuerberatung des Verbandes würden im Wesentlichen in der Leistungssportabteilung verursacht. Allein die umsatzsteuerliche Behandlung einer Bundestrainerleistung auf Honorarbasis, wobei der Bundestrainer in Frankreich wohne, für ein im Pazifik durchgeführtes Trainingslager, also Leistungserbringung im Nicht-EU-Ausland, gehe mit nicht

unerheblichen Steuerberatungskosten einher. Durch den Wegfall der Verwaltungskostenpauschale seien diese Kosten nicht von der Förderung des Leistungssports gedeckt. Die Steuerberatungskosten machten jedoch 10 Prozent des Jahresbudgets des Restverbandes aus und fehlten somit in den nicht geförderten Abteilungen des Verbandes. Als Deutscher Wellenreitverband sei es der Anspruch, neben exzellenten Leistungen im Spitzensport die olympische Strahlkraft der Sportart zu nutzen, um eine Vereinsstruktur auf Landesebene zu etablieren, einen Anschluss an Landessportbünde zu ermöglichen und somit einen Beitrag zur Förderung von Bewegungskultur und Integration in Deutschland zu leisten. Man sehe Wellenreiten als Chance und Angebot zur Persönlichkeitsentwicklung, ganz besonders für Kinder und Jugendliche. Er bitte um Unterstützung, die Qualität im olympischen Leistungssport zukünftig auch durch ein Team hinter dem Team, durch professionelle hauptamtliche Strukturen, zu sichern. Eine strukturelle und vor allem personelle Aufbauarbeit müsse ermöglicht werden. Man benötige Hilfe, um nachhaltige Verbandsarbeit zu etablieren und das Momentum eines VOVs zu nutzen. Im Interesse des Zuwendungsgebers müsse eine aktive Investitionssicherung für den Erfolg des Leistungssports betrieben werden. Eine Investitionssicherung müsse auch in Form einer breit angelegten Strukturentwicklung für den Breiten- und Nachwuchssport ermöglicht werden. Aus Sicht seines Verbandes sei die gesonderte und wohlwollende Behandlung der VOV unabdingbar. Konkret bedeute dies, finanzielle Fördermöglichkeiten für eine gezielte Strukturentwicklung der VOV hin zu einer Professionalisierung der hauptamtlichen Strukturen im Gesamtverband. Diese könnten die Aufgaben des Leistungssports übernehmen. Ein geschützter Budgetrahmen für alle der VOV-angehörigen Verbände und eine auf die VOV spezifisch zugeschnittene Förderkonzeption seien ebenfalls notwendig. Diese seien bei den olympischen und den nichtolympischen Verbänden bereits üblich.

**Thomas Wehling** (Deutscher Tanzsportverband) erläutert, dass er seit 2014 Funktionär des Verbandes sei. In jenem Jahr habe man die Tanzsportart Breaking noch überhaupt nicht gekannt. Mit der überraschenden Aufnahme in das olympische Programm stehe der Verband nicht nur vor der Herausforderung, Athletinnen und Athleten leistungssportmäßig auf eine Teilnahme an Olympischen



Spielen vorzubereiten und dort möglichst auch Erfolge zu erringen, denn eine Medaille sei durchaus realistisch. Man müsse vielmehr darüber hinaus eine komplette Sportart in den Verband integrieren, die bislang nichts mit dem organisierten Sport zu tun gehabt habe. Die Athletinnen und Athleten kämen aus einer Subkultur und aus Jugendprojekten und hätten dort angefangen, diese Art des Tanzsports auszuführen. Es habe sich dort eine Kultur entwickelt, die mit dem organisierten Sport und seinen Regeln und Strukturen nichts zu tun habe. Sein Verband kämpfe beim Aufbau der Sportart und der Integration in den Verband gegen kommerzielle Anbieter, die sich dieser Sportart in der Vergangenheit bis hin zu einer weltweit sehr erfolgreichen und von den Sportlerinnen und Sportlern sehr geschätzten Eventserie, die von Red Bull gesponsert werde, ermächtigt hätten. Den Anwesenden sei sicherlich klar, welche finanziellen Mittel dort vorhanden seien, diese seien mit denen seines Verbandes in keiner Weise vergleichbar. Eine zweite Herausforderung beim Aufbau sei die plötzliche Priorisierung einer im Verband bislang unbedeutenden Tanzsportart. Dies gehe mit dem Risiko der Unzufriedenheit zahlenmäßig größerer Mitgliedergruppen einher und betreffe nicht nur das Finanzielle, sondern auch die inhaltliche Fokussierung der ehrenamtlichen Funktionäre im Dachverband bis hinunter in die Vereine. Die Mitglieder hätten nicht immer Verständnis, dass der Fokus für diese Minderheit dominant sein könne. Der Verband habe 200 000 Mitglieder, darunter maximal 100 Mitglieder, die Breaking im Gesamtverband betrieben. Die anderen Breaking-Sportlerinnen und -Sportler befänden sich in der Subkultur und Jugendprojekten. Natürlich sei die Aufnahme von Breaking in das olympische Programm auch eine Chance, durch kontinuierliche Förderung und Sportentwicklung die Integration und die Sozialarbeit zu unterstützen. Insbesondere in sozialen Brennpunkten sei die Arbeit mit der Hip-Hop-Kultur ein Erfolgskonzept, um gewaltpräventiv zu arbeiten und neue Perspektiven aufzuzeigen. Durch die verschiedenen und zahlreichen Möglichkeiten, sich künstlerisch und körperlich auszuleben, würden Perspektiven für Heranwachsende und junge Menschen ermöglicht. Überschüssige Energie münde nicht in mehr in Zerstörung und Gewalt, sondern werde im Trainingsraum ausgelebt. Dies steigere die Frustrationsgrenze und das Selbstwertgefühl. In der Hip-Hop-Kultur gebe

es kein richtig oder falsch, Herkunft und Religion spielten absolut keine Rolle. An dieser Stelle müsse man ansetzen. Die Perspektive Hochleistungssport mit der Teilnahme an Olympischen Spielen wolle man mit der entsprechenden Anerkennung vorantreiben, dies könne für einen jungen Menschen eine Initialzündung zur Teilnahme am Sport sein. Die Aussage seines Vorredners wolle er unterstützen, der Status VOV sei auch für seinen Verband dann kritisch, wenn dies gleichzeitig bedeute, dass quasi von einem Tag auf den anderen die Förderung abbrechen könne und sämtliche initiierten Maßnahmen gestoppt werden müssten.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erklärt, als Dachorganisation des Sports und in der Funktion des Nationalen Olympischen Komitees den Bogen etwas weiter spannen zu wollen. Mit der Agenda 2020 habe das IOC sich auf einen strategischen Weg gemacht und beschlossen, dass die olympischen Werte geschützt und die Rolle des Sports in der Gesellschaft stärker verankert werden müssten. Das IOC habe sich aber auch überlegt, wie es die Olympischen Spiele für die Zukunft fit machen könne. In diesem großen Maßnahmenplan sei ein Bestandteil die Aufnahme zusätzlicher Sportarten in die Olympischen Spiele. Die Entscheidung, zusätzliche Sportarten aufnehmen zu wollen, sei nicht im Sinne eines gesamten, dauerhaften Sportartenprogrammes, sondern eventbasierend bezogen auf die Austragungsorte zu sehen. Den strategischen Entscheidungs- und Planungsrahmen des IOC wolle sie deswegen hervorheben, weil der internationale Rahmen gewisse Voraussetzungen für zeitliche und inhaltliche Dynamiken liefere. Auch die komplexen Herausforderungen seien aus Sicht des DOSB in den internationalen Rahmen einzuordnen, denn die Entscheidungen, die auf diesen Ebenen getroffen würden, träfen dann auf einen nationalen Rahmen, auf die Förderlogiken und Fördersysteme in den verschiedenen Ländern, aber auch auf gesellschaftliche, kulturelle Aspekte und Phänomene. Diese seien ebenfalls einzuordnen und in die Spitzensportförderung einzubeziehen. Die Auswirkungen sehe man brennglasartig in der Heterogenität der Verbände. Die Gruppe der VOV sei ein gutes Beispiel, wo Schnittstellen und Reibungspunkte lägen und wo es große Herausforderungen für die zukünftigen Erfolge bei Olympischen Spielen und darüber hinaus gebe. Man sehe, dass gerade an dem sehr speziellen Lebenszyklus eines



VOVs sehr deutlich erkennbar sei, welche Herausforderungen man insgesamt habe. Es gebe Phasen des Onboardings und auch des Offboardings, sobald ein Verband aus dem olympischen Programm herausfalle. Es gebe eine Realisierungsphase, die hoffentlich mit guten Ergebnissen zu feiern sei. Hier sehe der DOSB große Möglichkeiten und Chancen, die spezifischen Herausforderungen zu nutzen und in systematische Konzeptionen und Betrachtungen einzubeziehen und einzubinden und die Belange gesondert hervorzuheben. An dieser Stelle sehe der DOSB auch, dass in die Umsetzung des Grobkonzeptes in diesem Prozess auch die Belange differenziert Eingang erhalten müssten. Der DOSB werde dort entsprechend auch diese Perspektive immer wieder mit einbringen.

Abg. **Axel Schäfer** (SPD) bittet um Informationen über die finanzielle Situation der Verbände von jetzt bis 2024 und darüber hinaus. Es gebe erstmals die Situation, dass olympische Sommerspiele elf Jahre im Voraus festgelegt worden seien. 2024 fänden diese in Paris statt, 2028 in Los Angeles und 2032 in Brisbane. Die Winterspiele dazwischen seien noch nicht vergeben. Die Strukturen der Verbände seien bereits angesprochen und auch der Änderungsbedarf ausgeführt worden. Man müsse sowohl die Verbände als auch die Disziplinen fördern. Außerdem bitte er um Informationen, wie die Situation in anderen Ländern aussehe. Vermutlich seien eine Reihe von Ländern in vergleichbaren Strukturen und Situationen und ihn interessiere, welche Erkenntnisse die Verbände hätten, wie dort mit der Situation umgegangen werde. Die Fragen richteten sich an alle Sachverständigen, er bitte jedoch zunächst den DAV um Informationen.

**Olaf Tabor** (DAV) erläutert, dass in der Stellungnahme bereits beschrieben worden sei, dass der DAV aktuell ein nicht geförderter Verband sei. Der DAV habe die Besonderheit, dass er nicht nur bei den Sommerspielen, sondern auch bei den Winterspielen mit Disziplinen vertreten sei. Da zwei der DAV-Sportarten nun olympisch seien, habe der DAV gewissermaßen einen jeweils halbierten Olympiazzyklus. Man wisse, dass Klettern in Paris 2024 wieder dabei sein werde, allerdings mit einer erneut veränderten Disziplinenkombination. Alles, was der DAV derzeit tue und zukünftig tun müsse, müsse er aus eigenen Mitteln finanzieren. Die Information, dass der DAV aus jeglicher Förderung herausfalle, sei sehr kurzfristig gekommen und

damit müsse man nun umgehen. Mit dieser Entscheidung sei man beispielsweise dem Deutschen Fußball-Bund gleichgestellt. Dabei sei der DAV ein reiner Amateursportverband und auch die DAV-Athletinnen und -Athleten seien reine Amateure. Insofern sei die aktuelle Situation eine große Herausforderung, die man zu meistern versuche, indem man die Möglichkeiten des DAV bestmöglich ausschöpfe, um sich darauf vorzubereiten, im Klettern eine mittelfristige Perspektive aufzuzeigen. Im Skibergsteigen wolle man auch über das Jahr 2026 hinaus vertreten sein. International stelle man im Hinblick auf die Topnationen fest, dass die Konkurrenz in beiden Sportarten völlig andere Rahmenbedingungen vorfinde. Die Schweiz und Frankreich beispielsweise seien in beiden Sportarten führend und böten Rahmenbedingungen, die auch der DAV gern anbieten würde, die allerdings fernab jeder Realität seien. Insofern werde es schwierig sein, die aktuelle Position als eine der erfolgreichsten Nationen im Klettern zu halten. Im Skibergsteigen verfüge man über ein sehr junges Team und hier werde es schwierig, den Anschluss an die Weltspitze zu erreichen. Der Erfolg hänge sehr stark von Ressourcen ab – nicht nur finanziellen, denn auch auf die Frage der Trainer/-innenstruktur und der Sportstättenstruktur sei bereits eingegangen worden. Hier sei man auf die Möglichkeiten des eigenen Verbandes angewiesen und werde das Beste daraus machen.

Abg. **Axel Schäfer** (SPD) bittet um Ergänzungen zur internationalen Situation und um Hinweise, wie man die Sportarten in das PotAS-System einzugliedern gedenke.

**Olaf Tabor** (DAV) erklärt, dass es in den Ländern sehr unterschiedliche Systeme und manchmal auch gar keine gebe. Slowenien beispielsweise habe aktuell eine absolute Topathletin, die sehr dominant sei. Hier könne man jedoch nicht davon sprechen, dass das Sportsystem in großem Maße dazu beigetragen habe. In Japan hingegen werde die Entwicklung sehr systematisch angegangen, auch die USA als Gastgeber der übernächsten Olympischen Spiele sei strategisch orientiert und verfare entsprechend professionell, um das aufzubauen, was 2028 erfolgreich sein solle. Der DAV schaue auf die Entwicklungen im internationalen Vergleich und werde versuchen, den Anschluss zu halten. Die Anbindung an das PotAS-System mache der DAV aktuell freiwillig und sei mit dem



DOSB und weiteren Experten in Kontakt, um evaluierende Rückmeldungen zu erhalten. So könne man aufzeigen, an welchen Stellen man bereits gut aufgestellt und wo noch Lücken zu füllen seien. Das Problem vieler Verbände sei, das PotAS eine unglaubliche Ressourcenmaschine sei, allein um die Informationen und Daten zu erheben und zur Verfügung zu stellen. Er sehe nicht, dass dies in den VOV, deren Prioritäten sehr klar auf die Erfolge bei den nächsten Olympischen Spielen fokussiert seien, problemlos bewältigt werden könne. Insofern sei dies ein Thema, wo man mit der PotAS-Kommission in den Vorgesprächen Konsens erzielt habe, dass diese Verbände zunächst nicht verpflichtend dabei sein müssten – der DAV tue dies aber freiwillig. Er plädiere daher dafür, diese Systematik zunächst auf die Olympischen Verbände zu beschränken.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU) sieht als Quintessenz aller Maßnahmen das Ergebnis, dass die Verbände eine große Herausforderung eine. Die Situation als VOV sei schwierig und alle Verbände hätten Schwierigkeiten beim Aufbau neuer Strukturen. Dies betreffe zum einen die Stützpunktsituation, die Frage der Trainingsstätten und auch auf die Frage des Trainer/-innenpersonals, erstrecke sich allerdings auch auf Fragen der Planungssicherheit und der Rechtssicherheit im Hinblick auf die zukünftigen Entwicklungen. Als Conclusio der Ausführungen sei zu ziehen, dass die Verbände eine, dass die mitgliedsstärkeren Verbände offenbar auch gewisse Akzeptanzschwierigkeiten in der Mitgliedschaft hätten. Nur ein kleiner Teil der Mitglieder und Mitgliedsverbände betreibe Leistungs- und Spitzensport, der überwiegende Großteil Breitensport. Da sei es durchaus erklärungsbedürftig, dass teilweise bis zu 90 Prozent der dem Verband zustehenden Mittel in den Spitzensport flössen. Er komme daher zu dem Ergebnis, dass sich in Deutschland auch auf der Bundesebene mit der Förderung und dem Förderkonzept der VOVs komplett neu auseinandergesetzt werden müsse. Seine Fragen richteten sich daher zunächst an die Bundesregierung. Er bitte um Informationen, welche Schlussfolgerungen die Bundesregierung aus diesem Sammelsurium von Hilfescheiben ziehe, dass den Verbänden deutlich zielgerichteter geholfen werden müsse. Sie dürften nicht über einen Kamm geschoren werden mit anderen olympischen oder nichtolympischen Verbänden.

Dies beziehe sich auch auf die Frage der Anreizförderung. Er verstehe nicht, dass die Subsidiaritätsprüfung beim DAV zu einem negativen Ergebnis gekommen sei. Beim DAV, einem Verband mit knapp 1,4 Millionen ganz überwiegend Breitensportorientierten Mitgliedern, hätte man eine differenzierte Betrachtungsweise vornehmen müssen. Er bitte um Hinweise, warum es für den zweiten sommerolympischen Zyklus in Bezug auf das Klettern keine Anreizförderung und für das Skibergsteigen, das erstmalig olympisch sei, überhaupt gar keine Anreizförderung gegeben habe.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) erläutert, dass man vom DOSB und den Verbänden eindrucksvoll geschildert bekommen habe, wie vorgegangen werde. Das Papier des DOSB mit der Überschrift „Förderungssystematik für Verbände mit vorübergehend Olympischen Sportarten“ sei eine gute Grundlage. Das BMI arbeite eng mit dem die DOSB und den VOV zu den angesprochenen Themen zusammen. Die Lösung der Stützpunktstruktur und der Ausbau der Bundesstützpunkte bei den VOV seien in der kurzen Zeit nicht möglich, aber gleichwohl dadurch zu lösen, dass eine vorübergehende Anerkennung der Bundesstützpunkte möglich sei. Er wolle einen kurzen Überblick über die aktuelle Förderung der VOV im aktuellen Zyklus geben. Die Bundeszuwendung im Jahr 2022 an den DRIV betrage 533 000 Euro, der DTV erhalte 350 000 Euro, der DWV 570 000 Euro, wenn man Leistungssport Personal und Jahresplanung zusammenfasse. In 2023 werde es in allen Fällen eine moderate Erholung geben, die Zahlen werde er gern schriftlich nachreichen. In Summe würden alle Verbände zusammen mit ungefähr 3,2 Mio. Euro gefördert. Die schriftliche Korrespondenz mit dem DAV zu dessen besonderen Schwierigkeiten gehe bis ins Jahr 2020 zurück. Diese habe er sich genauso angesehen wie die Subsidiaritätsprüfung, die ihm von der Vorgängerregierung überantwortet worden sei. Er habe das so wahrgenommen, dass nach Recht und Gesetz derzeit aufgrund der Subsidiaritätsverpflichtung, also der Tatsache, dass Steuermittel nur dort verwendet werden dürften, wo das Geld benötigt werde, keine andere Möglichkeit bestehe. Auf der anderen Seite sehe er die Einmütigkeit im Geiste des Sports und der Solidarität der Verbände, dass die VOV besondere Leistungen zu erbringen hätten. Das führe auch zu einer Ungleichbehandlung und Einschränkungen. Er bitte dies nicht als rechtstechnische oder



verwaltungstechnische Formulierung zu sehen, könne aber das Empfinden nachvollziehen, dass unter diesen Voraussetzungen das Gefühl einer ungerechten Behandlung aufkomme. Es gebe in diesem Bereich auch juristische Auseinandersetzungen, denen er nicht vorgreifen wolle. Gleichwohl sei er beseelt von dem Gedanken, durch gute Gespräche vernünftige Lösungen zu finden, gerade eingedenk der Tatsache, dass die Koalition sich mit dem angedachten Sportfördergesetz auch die Sportförderrichtlinien noch einmal im Detail anschauen könne. Der aktuelle Status von Recht und Gesetz gelte und Änderungen müssten durch den Deutschen Bundestag in einem möglichen Sportfördergesetz geändert werden. Sofern man sich das große Getriebe der Spitzensportförderung ansehe, brauche man für alle Förderberechtigten Gelenkwellen, an die sie sich zur Förderung anflanschen könnten. Er persönlich könne sich viele Möglichkeiten vorstellen, wie man die VOV auch im neuen nicht-olympischen Zyklus fördern könne. Dies fange beim Thema Sportgroßveranstaltungen an und der Frage, wie man beispielsweise große Skateboardwettbewerbe nach Deutschland holen könne. Allerdings sei ihm keine größere Skateboardanlage bekannt, in dem man witterungsunabhängig ein entsprechendes Event durchführen könne. Auch die Frage der Schaffung von niedrigschwelligen Angeboten im Breitensport und der Jugend- und Freizeitkultur sei wichtig. Hier sei man allerdings auch im Bereich der Stadtentwicklung und des Städtebaus, wo man stets bedenken müsse, Kindern und Jugendlichen niedrigschwellige Bewegungs- und Sportangebote jedweder Form machen zu können. Sein Haus sei jedenfalls willens, Ideen des Parlamentes bei der Diskussion neuer Sportförderstrukturen gern zu berücksichtigen.

**Burgi Beste** (DAV) erklärt, dass im DAV sehr kurzfristig vor der Hauptversammlung, in der der Haushaltsplan verabschiedet werden sollte, die Information eingegangen sei, dass man die Finanzmittel verloren habe. Dies habe dem DAV in große Schwierigkeiten gebracht. Bei einem Verband mit fast 1,5 Mio. Mitgliedern, ca. 300 000 Kletterern, jährlich jedoch nur 5 000 ausgestellten Leistungssportlizenzen erkenne man, wie klein der Leistungssport im Verhältnis zu den anderen Bereichen im DAV sei. An dieser Stelle müsse noch einmal nachgehakt werden, wenn man die Fördersystematik in den Blick nehmen wolle. Der Großteil des

Geldes des DAV müsse in andere Bereiche investiert werden. Dies sei man der Vielzahl der Mitglieder schuldig.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU) antwortet auf die Ausführungen der Bundesregierung, dass es keine Leistung der Bundesregierung sei, Gelder auszugeben, die vom Haushaltsgesetzgeber spezifisch für die Förderung der VOV beschlossen worden seien. Die 3 Mio. Euro seien vom Haushaltsgesetzgeber zur Verfügung gestellt worden und seien keine Wohltat der Bundesregierung. Im Gegenteil, es sei Erwartung des Haushaltsgesetzgebers, dass diese Mittel zweckgerichtet ausgegeben würden. Er frage daher erneut noch einmal bei der Bundesregierung nach, warum die Subsidiaritätsprüfung beim DAV im Hinblick auf die Anreizförderung negativ ausgefallen sei. Dies sei aus seiner Sicht nicht zu erklären und lassen sich auch nicht mit blumigen Worten kaschieren, die verhehlten, dass man sehenden Auges eine gerichtliche Auseinandersetzung in Kauf nehme, die wiederum auch finanzielle und zeitliche Ressourcen verschwenden werde. Dies sollte tunlichst vermieden werden.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) stellt fest, dass es sich um eine laufende juristische Auseinandersetzung handle. Angesichts dessen und der Tatsache, dass er von dem Willen beseelt sei, eine vernünftige Lösung zu finden und ein Sportfördergesetz in Aussicht stehe, das die derzeit gültigen Richtlinien, die derzeit Recht und Gesetz seien und an die man sich halte und auch die korrekte Verausgabung der Mittel, die die Bundesregierung vornehme und mit dem DOSB in Umsetzung bringe – das sei nach Recht und Gesetz und der Gewaltenteilung so vorgesehen – wolle er sich darauf beschränken, Informationen zum Thema Subsidiaritätsprüfung nachreichen zu wollen. Alles Weitere werde man im Zuge einer respektvollen juristischen Auseinandersetzung zur Klärung bringen.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU) bittet den DOSB um Informationen aus dem internationalen Bereich. Es gebe durchaus Nationen, die erfolgreicher unterwegs seien. Der DOSB habe hierzu sicher eine valide Übersicht, wie andere Länder mit der Förderung oder Förderstruktur im Bereich der vorläufigen Olympischen Sportarten umgingen. Diese Übersicht möge bitte im Nachgang zur Verfügung gestellt werden.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) antwortet, dass eine



umfassende Übersicht hierzu leider nicht vorliege. Selbstverständlich habe man Erkenntnisse, was in anderen Ländern wie gefördert werde. Der Status VOV sei eine deutsche Besonderheit, dieser sei in anderen Ländern nicht üblich. Dort spreche man häufig einfach von einer olympischen Sportart und es gebe sehr unterschiedliche Fördersysteme. Es handele sich um eine sehr heterogene Situation und sie werde Informationen im Nachgang zusammenstellen und zur Verfügung stellen.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) macht deutlich, dass sie den Eindruck habe, dass die Verbände die Modernisierer der Sportwelt seien. Sie brächten neuen Drive in die Sportwelt und trügen sie in die Moderne. Viele der Sportarten kämen aus dem Kulturbereich. Sie bitte den DTV und den DRIV um Informationen, wie sich der neue Status als VOV in der Breite niederschlage, ob dadurch beispielsweise mehr Menschen die Sportarten im Breitensport ausübten. Die Strukturprobleme im Aufbau seien dargestellt worden, es sei wichtig, diese Probleme anzugehen. Daher sei sie an den Organisationsstrukturen interessiert und bitte um Informationen, wie die Verbände diese Strukturen erweitern und ausbauen wollten.

**Thomas Wehling** (DTV) stellt dar, dass Veränderungen im Breitensport an Mitgliedszuwächsen noch nicht erkennbar seien. In den Vereinen sei man dabei, Strukturen aufzubauen. Da es sich um eine völlig neue Tanzsportart handele, müsse es auch separate Trainingsgruppen, Trainer/-innen und Trainingszeiten geben. Vereinzelt gebe es Vereine, die aus dem Sozialbereich kämen und die Vorteile eines organisierten Sportvereins, der entsprechend auch dem Landessportbund angeschlossen sei, kennen und die Mitgliedschaft im Dachverband beantragten. Häufig gebe es hier auch wieder Schwierigkeiten, wenn erkannt werde, wie viel Struktur, Organisation und Bürokratie damit einhergehe. Nachhaltige Veränderungen durch den Status VOV erkenne man aktuell noch nicht. Selbstverständlich arbeite man an der Struktur und wolle die Interessierten davon überzeugen, dass sie im organisierten Sport gut aufgehoben seien. Es werde vermutlich darauf hinauslaufen, dass sich Vereine in Gruppierungen teilen würden. Es werde einen kulturellen Bereich und parallel dazu einen Sportbereich geben. Dazu müssten gewisse Rechtsvoraussetzungen in der Vereinsstruktur geschaffen werden, aber das funktioniere und sei die Zukunft,

auf die man hinaus wolle.

**Sebastian Barabas** (DRIV) erklärt, dass die Beantwortung der Frage, wie sich der Status VOV in der Breite auswirke, schwierig sei, da es keine systematische Erfassung aller Skateboarder in Deutschland gebe. Die Mitgliedszahlen des Verbandes hätten anfangs einen relativ starken Zuwachs an Mitgliedsvereinen und Mitgliedern gezeigt, was in den Anstrengungen der Landesvertreter und Sportkommissionen begründet gewesen sei, die versucht hätten, Vereine in die Mitgliedschaft hinein zu holen. Man müsse zwischen Vereinen, die Mitglied im Verband seien, und Vereinen, die dann auch Leistungssport ausübten, unterscheiden. Es sei im Verband sehr schwierig, den Leistungssport anzubringen und einen Mehrwert herauszustellen, da die Vereine primär aus dem Jugendbereich und dem kulturellen Bereich kämen. Wenn diese in ein neues System, wie das Sportsystem kämen, täten sich Hindernisse beim Aufbau der Sportvereinsstruktur und der Sportstättenstruktur auf. Dies müsse nach und nach geschehen und verbessere sich auch mit dem Zeitablauf. Man müsse allerdings auch deutlich machen, dass man an Kapazitätsprobleme komme, Fördermechanismen und Mehrwerte herauszuarbeiten und aktiv mitzuhelfen, denn ein Großteil der Arbeit werde im Ehrenamt erledigt und man stoße vor Ort an Grenzen. Grundsätzlich sei es Bestreben des Verbandes, sich in diesen Bereichen weiterzuentwickeln. Die Basis bildeten die Vereine, dort stecke das Know-how. Als Spitzenverband könne man nicht überall sein und sei auf die Zubringerleistung der Vereine angewiesen. Selbstverständlich müsse auch die Infrastruktur stimmen, denn allein die Lust eines Vereines, sich im Leistungssport zu engagieren, reiche nicht aus, wenn die strukturellen Ressourcen in Hallen und Skateparks nicht gegeben seien.

Abg. **Jörn König** (AfD) macht deutlich, dass er die Begründung der Bundesregierung zur Ablehnung der Förderung des DAV nicht verstanden habe und um erneute Erläuterung der Bundesregierung bitte.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) erläutert, dass Subsidiarität bedeute, dass ein Verband nicht förderfähig sei, wenn er über genügend Eigenmittel verfüge, um die Ausgaben im Leistungssport aus diesen zu bestreiten.

Abg. **Jörn König** (AfD) erklärt, dass das für den DAV vermutlich bedeute, dass die Finanzplanung



geändert werden müsse. Er bitte um Auskunft, wie die Finanzierungsengpässe überwunden würden.

**Olaf Tabor** (DAV) erläutert, dass man das Gesamtbudget um die nicht mehr zur Verfügung gestellte Summe kürzen müsse. Der DAV müsse nun Eigenmittel so einsetzen, dass man das Bestmögliche erreichen könne. Inwiefern der Verband selber in der Lage und willens sei, durch Umschichtungen im Haushalt die Maßnahmen zu finanzieren, werde sich zeigen. Der DAV habe vielfältige Aufgaben, schließlich sei er auch noch Naturschutzorganisation und verfüge über viel Infrastruktur, die unter anderem auch wegen der Starkwetterereignisse besonderer Unterhaltung bedürfe. Man könne Investitionen in sicherheitsrelevante Einrichtungen, beispielsweise Schutzhütten und Wege, nicht verschieben. Es gebe bestimmte Zwänge, denen der DAV unterworfen sei. Dennoch versuche man, die aktuelle Situation bestmöglich zu lösen.

Abg. **Jörn König** (AfD) stellt dar, dass der DAV in seiner Stellungnahme aufgezeigt habe, dass er für Klettern und Skibergsteigen keine in erforderlichem Maße verfügbaren Spezialtrainingsstätten zur Verfügung habe. Er bitte daher um Information, ob die Athletinnen und Athleten im Ausland trainieren müssten und wenn ja wo. Der DAV beschreibe auch, dass man aufgrund der fehlenden Sportstätten nicht auf Spitzenniveau trainieren könne. Er bitte den DAV daher um Auskunft, wo dieser sich im internationalen Vergleich sehe.

**Burgi Beste** (DAV) erläutert, dass der DAV sehr stark auf die kommerziellen Kletterhallen angewiesen sei. Durch harte finanzielle Verhandlungen versuche man, Trainingsflächen in den Kletterhallen zu bestimmten Zeiten für die Athletinnen und Athleten zur Verfügung gestellt zu bekommen. Natürlich gebe es auch Lehrgänge, die teilweise gemeinsam mit anderen Nationen im Ausland stattfänden. Dies sei allerdings der geringste Teil, das tagtägliche Training werde für jeden Athleten und jede Athletin individuell festgelegt und zwar dort, wo diese an Stützpunkte angedockt seien. Die verschiedenen Disziplinen, die bei Olympischen Spielen teilnahmen, benötigten auch bei den Trainern und Trainerinnen ganz neue Anforderungen. Es bedürfe auch der Sportwissenschaft, um das Training der Aktiven zu ändern. Hier fehle dem DAV das Know-how, da er nicht über ausreichend Trainer/-innen verfüge. Im Vergleich zu anderen Nationen stehe man nicht unbedingt schlechter da,

aber man befinde sich bei weitem nicht in der als Ziel gesetzten Weltspitze. Der DAV verfüge über einzelne Athletinnen und Athleten, die in diese Weltspitze vorstößen, allerdings rücke aus dem Nachwuchssport nicht die Breite vor, die man benötige, um den Platz an der Weltspitze auszubauen.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP) schließt an das Trainer/-innen-Thema an und erweitert es um den Bereich der Kampfrichter/-innen und Schiedsrichter/-innen. Er bitte um einen Hinweis, wie dort die Struktur aussehe. Insbesondere in etablierten Sportarten sei es häufig so, dass ehemalige Aktive einen der beiden Wege beschritten. Daher interessiere ihn die Qualifizierung und das Thema Altersstruktur in diesen beiden Bereichen.

**Thomas Wehling** (DTV) stimmt zu, dass es ehemalige Athletinnen und Athleten seien, die Trainer/-innen oder auch Kampfrichter/-innen würden. Dies sei auch in der Sportart Breaking immer so gewesen, allerdings deutlich unstrukturierter, also nicht den Strukturen folgend, die man im Sport in Deutschland kenne. Rahmenrichtlinien zur Ausbildung gebe es dort bisher nicht, daher sei dies eine Aufgabe, die im ersten Olympiazzyklus bewältigt werden müsse. Man müsse die Ausbildungsstrukturen aufbauen und gemeinsam mit dem Weltverband dafür sorgen, dass nach einheitlichen Regeln gewertet werde. Die Entscheidung über die Art des Trainings sei häufig eine individuelle. Zwar gebe es Grundlagen, am Ende gehe es aber um die Bewertung der Leistung, unabhängig davon, wie diese trainiert worden sei.

**Thomas Delaveaux** (DWV) stellt dar, dass sein Verband als sehr junge Sportart nicht auf die Historie und die damit einhergehende Erfahrung zurückgreifen könne. Dies führe dazu, dass das Niveau der deutschen Juroren und Jurorinnen am Strand nicht dem entspreche, was man sich für deutsche Meisterschaften wünsche. Diese fänden in Frankreich statt und würden von einem französischen Hauptschiedsgericht bewertet. Auf diesem Niveau befinde sich sein Verband in dieser Frage. Der Verband sei daher bemüht, die Strukturen zu schärfen, und greife insbesondere auf den Ausbildungslehrgang des internationalen Dachverbandes zurück. Dieser sei Teil der Trainer/-innen- und Übungsleiter/-innen-Ausbildung und müsse absolviert werden. So werde man in Zukunft eine Breite schaffen.



**Sebastian Barabas** (DRIV) erläutert, dass im Bereich des Trainerwesens in den Vereinen auch schon früher Trainer/-innen existierten, die Workshops abhielten. Qualifizierte Personen seien also bekannt, daher würden auch die Bundestrainer/-innen auf diese Erfahrung aufbauen, auch wenn sie früher noch keine formale Ausbildung gehabt hätten. Eine solche Ausbildung werde vom Verband angestoßen, nach und nach kämen so zertifizierte Trainer/-innen hinzu. Im Bereich des Schiedswesens sei die Situation ähnlich. Auf nationaler Ebene biete man zunehmend Lehrgänge an, international greife man häufig auf ehemalige Athletinnen und Athleten zurück, die irgendwann angefangen hätten, Wettkämpfe als Schiedsrichterin und Schiedsrichter zu bewerten. Diese führten ihre Aufgaben im olympischen Bereich weiter. Auch im nationalen Bereich seien die qualifizierten Kampfrichter/innen bekannt.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) richtet eine grundsätzliche Frage an das Bundesinnenministerium und bittet um Auskunft, ob man Vielfalt um jeden Preis wolle oder ob es aus Sicht des BMI auch eine Möglichkeit sei, auf die Beteiligung einer vorläufig olympischen Sportart zu verzichten, da Aufwand und Nutzen in keinem Verhältnis stünden oder weil es für den Sportverband angesichts fehlender Strukturen, Aktiven und Trainingsstätten eine schlichte Überforderung wäre oder aber auch, weil die Sportart in Deutschland nicht oder kaum etabliert sei. Er bitte um Informationen, ob es solche Überlegungen im BMI gegeben habe und wenn ja bei welchen Sportarten.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) antwortet, dass es bei den VOV grundsätzlich nicht die Entscheidung des BMI sei, welche Sportart fördertauglich sei oder nicht. Entsprechende Konzepte habe es im BMI nicht gegeben. Auf die Zusammenarbeit mit dem DOSB habe er bereits hingewiesen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) bittet um Informationen, inwieweit das BMI das Anliegen der VOV zur Beibehaltung eines geschützten und damit dieser Verbändegruppe vorbehaltenen Förderfonds im Haushalt teile.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) macht deutlich, dass dies eine Frage des Haushaltsgesetzgebers sei. Aus Sicht des BMI würde er befürworten, wenn eine Art Härtefallfonds für die VOV geschaffen würde, um auf die Besonderheiten reagieren zu können.

Niemand hier im Raum werde angesichts der Vorträge verhehlen können und wollen, dass die VOV aufgrund ihrer fehlenden Strukturen eigentlich gegenüber bestehenden nichtolympischen und olympischen Verbänden im Nachteil seien. Insofern müssten eigentlich nicht weniger oder gleich viele Mittel zur Verfügung gestellt werden, sondern eigentlich ein Mehr an Personal- und Sachkosten aufgefangen werden. Aktuell werde dies allein durch ehrenamtliches Engagement und Eigenmitteleinsatz der Verbände wettgemacht. Das BMI würde daher gern mehr tun, mittel- und langfristig müssten diese Fragen jedoch durch ein Sportfördergesetz geregelt werden. Dies betreffe auch die Stellung der VOV und man werde die Erkenntnisse aus dieser Sitzung einarbeiten müssen. Finanzielle Mittel seien eine Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers und er würde eine solche selbstverständlich begrüßen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) verweist darauf, dass der Haushaltsentwurf für den Einzelplan 06 im BMI erstellt werde. Die Bundesregierung habe also die Möglichkeit, einen solchen Wunsch im Haushaltsentwurf zu verankern, der Haushaltsgesetzgeber könne dies dann immer noch streichen.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) erläutert, dass er in seinem Haus auf die Suche gehen werde, ob es dort in den vergangenen Jahren Vorbereitungen dafür gegeben habe, die VOV in gesonderter Weise zu fördern.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) schließt an diese Antwort an und bittet um Auskunft, inwieweit es beim BMI mit Blick auf die schriftlichen Stellungnahmen und die im Ausschuss abgegebenen mündlichen Statements Überlegungen – und wenn ja welche – gebe, die Bedingungen für die Verbände dauerhaft zu verbessern.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) erklärt, dass er seine Vorstellungen dazu bereits dargelegt und auch das Sportfördergesetz angesprochen habe. Diesen Ausführungen habe er nichts hinzuzufügen.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) vermutet, dass ein solches Sportfördergesetz von der Regierung kommen werde. Daher müsse es Vorstellungen hierzu geben und er bitte daher um Hinweise der Bundesregierung, was für die VOV in diesem Gesetz geregelt werden solle.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) erklärt, dass Ideen



und Elemente des Sportförderungsgesetzes mit allen beteiligten Stakeholdern diskutiert würden und die Bundesregierung nach einem gut angelegten Beteiligungsprozess einen entsprechenden Entwurf oder ein Eckpunktepapier präsentieren werde.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) bittet um Auskünfte, welche aktuellen Planungen es seitens des BMI zur Schaffung von olympischen Trainingsmöglichkeiten in Deutschland für die VOV gebe.

**PSSts Mahmut Özdemir** (BMI) verweist auf das neue Konzept des DOSB, das von der Nachwuchsförderung über Stützpunktstrukturen und die Förderung von Trainingsstätten ausgiebig Stellung nehme.

Abg. **Dr. André Hahn** (DIE LINKE.) fragt den Tanzsportverband, inwieweit die Entscheidung des IOC, Breaking in das olympische Programm aufzunehmen, den Verband voranbringe. Außerdem bittet er um Informationen, ob es andere Länder gebe, die entschieden hätten, sich in dieser Sportart nicht an Olympischen Spielen zu beteiligen. Den Wellenreitverband bitte er um eine Einschätzung, ob es nicht ein Widerspruch sei, Wellenreiten in einem beinahe wellenfreien Land als Mutter aller Boardsportarten etablieren zu wollen. Dies sei auch im Hinblick auf die Herausforderungen des Klimawandels zu bewerten.

**Thomas Wehling** (DTV) antwortet, dass die neue Situation dem Tanzsportverband, auch wenn er vor Herausforderungen stehe, vor allen Dingen Öffentlichkeit und damit auch neue Mitglieder ermögliche. Ihm seien keine Nationen, bekannt, die sich nicht beteiligten, es sei denn, es gebe Länder, die überhaupt gar keinen Tanzsport betrieben. Diese würden dann auch bei Breaking nicht dabei sein.

**Thomas Delaveaux** (DWV) stellt dar, dass er keinen Widerspruch sehe. In Europa und einer geeinten Welt könne man auch die Sportstätten außerhalb der eigenen Landesgrenzen sehen.

Abg. **Axel Schäfer** (SPD) merkt an, dass man im Sport über Parteigrenzen hinweg nah beieinander sei. Daher sollte man Diskussionen nicht so führen, dass nicht der Eindruck aufkomme, dass Amnestie durch Amnesie entstehe. Vielmehr müsse man kritisch und selbstkritisch sein und bleiben. Ganz offensichtlich sei das Bestreben aller anwesenden Verbände die Teilnahme an und die Entsendung von Sportlern und Sportlerinnen zu Olympischen

Spiele. Selbstverständlich seien hierzu finanzielle Mittel erforderlich. Er bitte um Einschätzungen, inwieweit die Verbände über die reine Teilnahme hinaus auch Endkampfchancen ihrer Athletinnen und Athleten sähen.

**Thomas Wehling** (DTV) erläutert, dass man selbstverständlich teilnehmen werde und sich durchaus auch Medaillenchancen ausrechne. Bei der ersten Weltmeisterschaft des internationalen Verbandes habe es bereits eine Bronzemedaille für Deutschland gegeben, daher sei er perspektivisch zuversichtlich.

**Thomas Delaveaux** (DWV) erklärt, dass man vom Weltverband bereits die Zusage für Los Angeles erhalten habe und auch die Gold Coast werde sich engagieren, Wellenreiten in das Programm aufzunehmen. Insofern habe man eine Perspektive von elf Jahren, die man nutzen wolle. Er sei überzeugt davon, dass man nicht nur Qualifizierungschancen habe, denn insbesondere in der Sportart Wellenreiten bestehe international ein gewisser methodischer Rückstand. Hier könne Deutschland extrem aus der wissenschaftlichen Erfahrung profitieren, die in Deutschland existiere. So sei ein Transfer in die trainingswissenschaftliche Praxis möglich, die ein hohes Niveau ermögliche.

**Sebastian Barabas** (DRIV) erläutert, dass auch sein Verband die Perspektive bis Los Angeles habe. Sein Verband habe sich Qualifikationspotenziale und -ziele für die Olympischen Spiele in Paris gesetzt, auch Medaillenpotenzial sei vorhanden. Allerdings habe es Veränderungen im Qualifikations- und Wettkampfsystem gegeben, von daher sei eine Prognose schwierig.

**Burgi Beste** (DAV) erklärt, dass der DAV nicht so tief in die eigene Tasche greifen würde, wenn die Frage nach einer Teilnahme an Olympischen Spielen mit Nein beantwortet würde. Die Athletinnen und Athleten bereiteten sich sehr intensiv auf die Olympischen Spiele vor und seien sehr motiviert. Medaillenchancen sehe sie insbesondere im Klettern, im Skibergsteigen würde man eine Qualifikation als großen Erfolg bezeichnen können.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU) nimmt den Hinweis des Abg. Schäfer auf und macht deutlich, dass sein Vorwurf an die Bundesregierung nicht sei, dass diese die Situation der VOV ignoriere. Zu seiner eigenen Zeit im BMI habe es aber eine Anreizförderung für den DAV gegeben, eine



gerichtliche Auseinandersetzung zwischen dem DAV und dem BMI allerdings nicht. Er hätte alles dafür getan, eine gerichtliche Auseinandersetzung zu vermeiden. Es sei nie hilfreich, wenn Sportfachverbände gegen das BMI oder das Bundesverwaltungsamt klagen müssten. Das Sportfördergesetz sei vielfach angesprochen worden und er bitte die Bundesregierung um weitere Informationen. Er sei kein Freund eines Sportfördergesetzes, denn entscheidend sei nicht, dass man eine gesetzliche Grundlage für die Förderung habe, sondern die Höhe der zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel. Dies sei die simple Antwort darauf, wie gut man fördern könne. Gesetzliche Rahmenbedingungen seien eher ein Hindernis, da sie starre Leitplanken bedeuteten im Gegensatz zu einer Förderung, die auf Richtlinien beruhe. Er bitte die Bundesregierung um Informationen, wie weit die Vorarbeiten des Sportfördergesetzes gediehen seien und was ganz konkret bezüglich der VOV dort geregelt werden solle.

PStS **Mahmut Özdemir** (BMI) empfindet die dargestellte Haltung als interessant, dass ein Sportfördergesetz die Situation angeblich nicht verbessern würde – genau das Gegenteil sei der Fall und das sei seine feste persönliche Überzeugung. Die seit dem Jahr 2020 geführte Auseinandersetzung mit dem DAV über die Subsidiarität sei eine Situation, die der Gesetzgeber mit einem Sportfördergesetz und weiteren untergesetzlichen Normen ausschließen könnte. Diese gesetzgeberische Entscheidung könne man auflösen und in eine gedeihliche und vernünftige Bahn führen, sodass man am Ende des Tages mit einem Sportfördergesetz eine Gleichbehandlung von VOV und anderen Verbänden erreichen könne. Auch Härtefälle könne man identifizieren und für diese einen gesetzgeberischen Auftrag erhalten und so für Situationen, die kein Gesetz oder keine Richtlinie vorgesehen habe, aber dennoch Lebensalltag im Sport seien, der Regierung einen Handlungsspielraum eröffnen. Hierfür formuliere man ein Sportfördergesetz und sei in vielfältigen Gesprächen. Die bereits eingegangenen Anregungen werde man bündeln und selbstverständlich auf den parlamentarischen Raum zugehen.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) erinnert daran, dass im Dezember 2022 die Parasurfing-Championships stattgefunden hätten, wo das deutsche Team sehr erfolgreich gewesen sei.

Ihr sei aufgefallen, dass der Wellenreitverband online gezielt nach Parasportlerinnen und Parasportlern suche, die Interesse am Surfen hätten. Sie bitte um Auskunft, wie hier die Verbandsstrukturen aufgebaut seien, beispielsweise ob diese paritätisch besetzt seien. Insbesondere interessiere sie, wie diese Suche nach den Parasportlerinnen und Parasportlern gelaufen sei.

**Thomas Delaveaux** (DWV) erläutert, dass man ein sehr erfolgreiches Parasurfing-Team habe, das auf großes ehrenamtliches Engagement und Crowdfunding zurückgreifen könne. Das Team hinter dem Team habe sich über das Programm Erasmus+ finanziert und aufgebaut. Hier seien mehrere Dachverbände aus Europa beteiligt und das sei ein tolles Beispiel für eine Fachabteilung im Verband, die sehr autark sehr große Leistungen erbringen. Die konkreten Ergebnisse des Aufrufes habe er nicht parat und werde sie gerne nachreichen. Der Verband sei natürlich bemüht, sich in alle Richtungen zu öffnen und auch Menschen mit Einschränkungen Teilnahmemöglichkeiten zu eröffnen. Er sei gerührt, wenn er die erbrachten Leistungen sehe. Beispielsweise surften auch blinde Menschen und das sei eine außergewöhnliche Leistung. Der Verband sei sehr stolz auf diese Abteilung.

Abg. **Tina Winklmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) bittet den DAV um einen kurzen Überblick seiner Bemühungen im Parasport.

**Burgi Beste** (DAV) antwortet, dass es auch im DAV selbstverständlich ein Para-Team gebe, das in der vergangenen Saison sehr erfolgreich gewesen sei. Der DAV sei dabei, die Strukturen auszubauen und habe sich der von Dr. Tabor bereits angesprochenen freiwilligen Evaluation unterzogen, hier gehöre Parasport selbstverständlich dazu.

Abg. **Jörn König** (AfD) stellt fest, dass das IOC in einem Spannungsfeld von Kritikern stehe. Einerseits jage das IOC dem großen Geld nach und werde vermutlich bald aus Saudi-Arabien ein verführerisches Angebot für Winterspiele bekommen. Andererseits verdeutlichten Kritiker, dass Olympische Spiele nicht nachhaltig, dafür aber zu groß und gewaltig seien. Die Verbände hätten beschrieben, wie groß der Aufwand für VOVs sei, vorläufige Strukturen zur Teilnahme an Olympischen Spielen aufzubauen. Er bitte um Erläuterungen, wie der DOSB diesen Aufwand eines temporären Aufbaus von Strukturen sehe und ob es



als angebracht angesehen werde, dem IOC Kritik anzuzeigen und gegebenenfalls in Absprache mit anderen Sportnationen eine Nichtteilnahme auszuloten.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erklärt, dass die Möglichkeit einer Nichtteilnahme immer bestehe. Allerdings handele es sich um grundsätzliche, strategische Entscheidungen, die in Abstimmung mit den nationalen und internationalen Verbänden zu fällen seien. Die Grundsatzfrage stelle sich nicht so sehr, was das IOC sich vorstelle, vielmehr gehe es um eine nationale Strategie zu diesen Themen und wie man sich aufstellen wolle hinsichtlich der Gesamtlandschaft des Sports in Deutschland und des Aufbaus von Strukturen. Hier sollte man weniger das IOC ins Spiel bringen.

Abg. **Jörn König** (AfD) bittet den Wellenreitverband um Auskünfte, wie die elfjährige Perspektive für Olympische Spiele einerseits den Aufbau von Strukturen ermögliche. Andererseits habe der Verband dargestellt, wie schwierig es gewesen sei, eine Leistungssportstruktur aufzubauen. Er bitte um die Formulierung von Wünschen, wie der Verband von Seiten der Politik Unterstützung in diesem Prozess erfahren könne.

**Thomas Delaveaux** (DWV) erklärt, dass sein Wunsch sei, dass VOV-spezifisch oder sogar verbandsspezifisch, beispielsweise durch ein Sportfördergesetz, genau hingeschaut werden könne, welche Notwendigkeiten für den Aufbau der Strukturen bestünden. In seinem Verband sei es offensichtlich, dass es keine gewachsene Mitgliederstruktur und damit auch keine Strukturen auf Landesebene gebe, sodass man auch von Landesförderungen abgeschnitten sei. Er wünsche sich, dass man sich gemeinsam mit dem DOSB und den Fördermittelgebern überlege, wie das Ziel, in die Breitensportstrukturen gehen zu können, erreicht werden könnte. Hierzu benötige man Anreize für Vereine und alternative Sportstätten. Auch bestehende Vereine könnten sich durch ein Anreizsystem an künstliche Wellenanlagen andocken und so zum Aufbau der Strukturen beitragen. So könnten mehr interessierte Sportlerinnen und Sportler an die echten Wellen im Meer herangeführt werden.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP) bittet den DAV um Hinweise zu den Trainerstrukturen. Außerdem bitte er um die Darstellung der Schwerpunktlegung im Breiten- und Spitzensport und ob es dort einen

Zusammenhang gebe zwischen der natürlichen Bergnähe, beispielsweise in den Alpen oder der sächsischen Schweiz. Den Tanzverband bitte er um Auskunft, wie der subkulturelle Einschlag sich in der Bewertung der Sportart niederschlage. Kürzlich habe es eine eindrucksvolle ZDF-Dokumentation „The Saxonz“ gegeben, die die Offenheit aufzeige. Er frage sich, wie sich der subkulturelle Einschlag im Wettkampfbetrieb niederschlage.

**Olaf Tabor** (DAV) erläutert zum Bereich der Trainer/-innen, dass man grundsätzlich das Problem habe, dass es zu wenig qualifizierte Trainer/-innen gebe. Egal wie schnell man ausbilde, man komme der Entwicklung nicht hinterher. Daher sei es insbesondere im Nachwuchsbereich ein großes Problem, dass man nicht ausreichend viele gute Trainer/-innen habe. Am spitzensportlichen Ende bestehe die Gefahr, dass Trainer/-innen von anderen Nationen abgeworben würden. Was die Frage der Verbreitung angehe, habe man mit dem Klettern eine klassische Sportart, die früher Outdoor stattgefunden habe. Die Entwicklung der vergangenen Jahre habe dazu geführt, dass man sich in einer künstlichen Atmosphäre an einer Plastikwand bewege mit sportlichen Rahmenbedingungen wie überhängenden Teilen und schwierigen, kleinen Griffen, die im Outdoorbereich gar nicht mehr dargestellt werden könnten. Daher habe man eine bundesweite Verbreitung der Sportart Klettern, allerdings gebe es sehr wohl Schwerpunktregionen, in denen es eine bestimmte Ballung gebe. Hier kristallisiere sich der Westen insbesondere im Bereich des Speed-Kletterns, bei den beiden weiteren, eher kreativen Sportarten eher der Süden heraus. Grundsätzlich würden jedoch alle Sportarten bundesweit geklettert und leistungssportlich könne überall Talent entstehen. Das Skibergsteigen sei sehr stark orientiert auf zwei Standorte ganz im Süden der Republik. Dies werde für diese Disziplin vermutlich auch so bleiben.

**Thomas Wehling** (DTV) macht deutlich, dass sich die subkulturelle Basis auch in der Bewertung niederschlage. Stilistik sei in der Tat eines von mehreren Bewertungskriterien, wie beispielsweise auch Rhythmik und Bewegungsfähigkeit, und fließe auch in die Bewertung ein. Am deutlichsten zu erkennen seien Unterschiede zwischen den Tanzsportarten. Auf Standardtanz-Turnieren werde man oft eine völlig andere Veranstaltung erleben



als wenn man zu einer jugendlich-modern geprägten Breaking-Veranstaltung gehe.

Der **Vorsitzende** dankt den Sachverständigen, wünscht für die Zukunft viel Erfolg und schließt den Tagesordnungspunkt.

## Tagesordnungspunkt 2

### Vorbericht European Games 2023 in Krakau

#### Selbstbefassung SB 20(5)40

Der **Vorsitzende** begrüßt auch zu diesem Tagesordnungspunkt Frau Birte Steven-Vitense vom DOSB und bittet sie um ein Eingangsstatement.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erklärt, dass sie aus der Sicht des Nationalen Olympischen Komitees aufzeigen wolle, wo man im Vorfeld der European Games in Krakau stehe. Diese Spiele fänden zum dritten Mal statt und seien in diesem Jahr in Polen zu Gast. Erwartet würden rund 7 000 Athletinnen und Athleten, das Event habe damit eine größere Dimension als Olympische Winterspiele. Insgesamt würden 237 Medaillenentscheidungen erwartet, darunter viele Wettbewerbe, die als Olympiaqualifikation für Paris 2024 eingebunden würden. Insgesamt werde es 224 direkte Quotenplätze für Paris geben, dies mache die sportfachliche Bedeutung der European Games deutlich. Zeitgleich würden zwölf Europameisterschaften intergriert. Im Vergleich zu Minsk 2019 sei dies eine erneute Ausweitung, damals habe es nur wenige Disziplinen gegeben, die als Europameisterschaften ausgetragen worden seien. In Krakau gebe es hiervon deutlich mehr und die Bedeutung für die einzelnen Sportverbände nehme zu. Die Veranstaltung werde im Kern in Krakau stattfinden, gleichzeitig allerdings mit seinen sieben Athletendörfern insgesamt elf Städte in der Region Malopolska einbinden. Unter anderem werde auch Sommerskispringen in Zakopane angeboten. Es werde also ein interessantes Programm geben. Auch nichtolympische Verbände würden erstmalig eingebunden, vom Beachhandball bis hin zu eher unbekannteren Sportarten wie Teqball. Somit zögen Disziplinen ein, die teilweise gar keine eigenen nationalen Verbände hätten, sondern an andere Verbände angedockt seien. Dies sei eine Herausforderung im Gesamtstruktur. Man sei in den Vorbereitungen insgesamt auf einem guten Weg, was die Entsendung des Team D betreffe. Die Vorbereitungen liefen auf

Hochtouren. Die Chef de Mission-Meetings würden vom DOSB als NOK abgedeckt. In den Vordergrund zu stellen sei, dass der DOSB sich als NOK auch sehr stark sportfachlich engagiere und in Beratungsgremien der Veranstalter und der Austragungsorte die Expertise des DOSB einbringe. Gemeinsam mit den anderen europäischen NOKs werde so sichergestellt, dass die Athletinnen und Athleten vor Ort beste Bedingungen vorfinden würden. Die finanziellen Bedingungen seien in der Stellungnahme beschrieben und mit dem BMI abgeklärt. Man sei dankbar, dass man zu konstruktiven und sachgerechten Lösungen gekommen und ein Plan erstellt worden sei, der aufzeige, wie die einzelnen Verbände und Disziplinen in der Förderung abgebildet würden. Der Finanzplan habe also valide hinterlegt werden können.

Abg. **Axel Schäfer** (SPD) macht deutlich, dass die European Games die drittgrößte Multisportveranstaltung der Welt seien. Dazwischen kämen nur noch die World University Games, die im Übrigen im Sommer 2025 in der Rhein-Ruhr Region stattfinden. Er bitte um Auskunft, wie viele Athletinnen und Athleten aus Deutschland entsendet würden. Aktuell gebe es einen jeweils vierjährigen Rhythmus für Olympische Sommer- bzw. Winterspiele. Seit dem Jahr 2015 gebe es die European Games, die anfangs in Deutschland wenig Akzeptanz gefunden hätten. In der Zwischenzeit, 2018 Berlin und 2022 München, habe man darüber hinaus in jeder Hinsicht außergewöhnlich erfolgreiche European Championships gehabt, also eine Addition von Europameisterschaften. Er bitte daher um eine Einschätzung, wie man vor dem Hintergrund dieser Ballung von Sportveranstaltungen eine Priorisierung hinbekomme und wie die Sportlerinnen und Sportler darauf reagierten. Wichtig sei eine Balance. Interessant sei auch die Frage der Differenzierung zwischen den Veranstaltungen. Außerdem bitte er um Informationen zu den Planungen für die Fernsehübertragung. Schließlich interessiere ihn, ob durch dieses Format eine Art „kleines Olympia“ geschaffen werde.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) informiert, dass man mit ungefähr 300 Athletinnen und Athleten aus Deutschland rechne, von denen zum jetzigen Zeitpunkt bereits 168 qualifiziert seien. Den Verbänden sei das Problem der Priorisierung bereits bekannt. Einen engen Wettbewerbskalender gebe es in vielen



Verbänden auch jetzt schon, teilweise seien die Veranstaltungen jährlich. Die Rhythmen seien durch die European Games also nicht unbedingt anders. Die Spiele an sich seien ein anderes Event und man versuche, die sowieso geplanten Events, wie Europameisterschaften, dort einzubinden. Außerdem dürfe man nicht vergessen, dass Olympiaqualifikationen, die nicht im Rahmen der European Games stattfänden, wiederum ein eigenständiges Event benötigten. Es gebe also nicht unbedingt eine Problematik in dieser Richtung. Selbstverständlich handele es sich bei diesem Multi-sportevent um eine andere Veranstaltung als verschiedene einzelne Europameisterschaften. Solche Großprojekte hätten Implikationen, beispielsweise für die Vorbereitung und Durchführung vor Ort. Bislang gebe es allerdings keine problematischen Rückmeldungen, die Wettkampfkalender würden immer voller und auch die Verschiebung der letzten Olympischen Spiele stellten alle vor große Herausforderungen. Aus ihrer Erinnerung sei die TV-Übertragung gesichert, sie werde diese Information aber verifizieren und nachreichen. (s. Anlage 8). Die Eventisierung der Sportveranstaltungen sei ein fortschreitendes Phänomen, das allerdings offenbar auch Begeisterung entfachen könne und viele positive Aspekte mit sich bringe. Den DOSB als Nationales Olympisches Komitee und Entsendeorganisation stelle dieses Phänomen vor große Herausforderungen, da man immer mehr solcher Veranstaltungen regelmäßig bedienen müsse. Im Winter 2023 finde in Italien für Jugendliche das European Youth Olympic Festival (EYOF) statt, ein Pendant dazu im Sommer in Maribor. Dazu gebe es die European Games, dann folgten die ANOC World Beach Games Bali 2023 außerhalb des olympischen Spektrums mit vielen Strandsportarten. Anfang 2024 folgten die Youth Olympic Wintergames in Südkorea. Diese Zeitschiene mache die großen Herausforderungen im Entsendungsprozess und die entsprechenden Vorläufer für organisatorische Vorbereitungen deutlich. Der DOSB wirke darauf ein, dass die Aktiven vor Ort die besten Bedingungen vorfinden und man die Events so reibungslos wie möglich gestalten könne. Diese Eventisierung in Richtung „klein Olympia“ werde weiter fortschreiten.

Abg. **Axel Schäfer** (SPD) hofft darauf, dass die TV-Übertragungen dazu führten, dass die Sportevents auch wahrgenommen würden. Bei den World University Games sei das nicht der Fall.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) macht deutlich, dass es sich hier um eine Grundsatzfrage handele. Die European Games seien in der Vergangenheit auch aufgrund der Austragungsorte Baku und Minsk nicht so stark medial präsentiert worden. Man werde sehen, ob das bei den European Games in Krakau anders werden könne. Die European Championships in München seien medial sehr positiv transportiert und intensiv aufbereitet worden.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU) macht deutlich, dass man über die Sinnhaftigkeit der European Games streiten könne. Mit den European Games in Krakau könne man zumindest verbinden, dass sie erstmals nicht der politischen Profilierung dienen wie die beiden Vorgängerveranstaltungen. Dort hätten die Inszenierung und die politische Präsentation im Vordergrund gestanden. Die sportfachliche Bedeutung der European Games sei von Sportart zu Sportart sehr unterschiedlich, was daran liege, dass gut ein Dutzend Europameisterschaften unter anderem auch zur Qualifikation für Paris genutzt würden. In einigen Sportarten gebe es hierfür gar keine andere Möglichkeit als an den European Games teilzunehmen, in anderen hingegen gebe es weitere Qualifikationswettkämpfe. Die Frage der Wahrnehmung der European Games werde auch dadurch bestimmt, dass das Niveau der Leistungen von Sportart zu Sportart sehr unterschiedlich sein werde. Daher bitte er den DOSB um Auskunft, welche Rückmeldungen dieser von den einzelnen Sportfachverbänden in Deutschland zur Sinnhaftigkeit dieser European Games bekomme. Selbstverständlich müsse es Qualifizierungswettkämpfe geben, allerdings sei diese kohärente Zusammenfassung der Wettkämpfe möglicherweise kritisch zu sehen.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erläutert, dass die Rückmeldungen insgesamt sehr positiv seien. Bei einer Qualifikationsrelevanz werde das Event in den Kalender eingebaut. Ansonsten gebe es auch immer Abwägungen der Verbände, wie stark die European Games in den gesamten Wettkampfkalender eingebaut würden und welche weiteren Qualifikationswettkämpfe anstünden. Die European Games seien nicht nur ein Event, teilweise müsse man sich auch hierfür qualifizieren und entsprechende Qualifikationskriterien erfüllen. Von daher sei der Wettkampfkalender bei allen Verbänden enorm voll, bislang habe man jedoch



keine negativen Rückmeldungen bekommen. Die Einzelplanungen der Verbände arrangierten sich mit der Situation.

Abg. **Jens Lehmann** (CDU/CSU) nimmt Bezug auf die Stellungnahme des DOSB, der ausführe, dass der Ukraine-Krieg Auswirkungen auf die finanziellen Ressourcen der European Games habe. Auch er wolle eine Frage zum Stellenwert der Veranstaltung nachschieben. Er sehe eine Kannibalisierung der Sportveranstaltungen. Man habe das in München konkret gesehen, wo Europameisterschaften im Vorfeld der European Championships eventuell nicht so ernst genommen worden seien wie das Multisportevent in München selbst. Die European Games hätten sicher einen Stellenwert, er frage sich jedoch, wie man sich auf so viele unterschiedliche Veranstaltungen konkret und professionell vorbereiten solle. Skispringen im Sommer sehe er beispielsweise sehr kritisch. Außerdem bitte er um Informationen, wie sich die Vielzahl der Sportveranstaltungen auf die finanzielle Förderung auswirke.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) informiert zur Frage der Finanzierung und Auswirkungen des Ukraine Krieges, dass der Veranstalter und das Gastgeberland große finanzielle Mittel aufbringen müssten. In der derzeitigen Lage sei es dort vor Ort nicht ganz so einfach, entsprechende Mittel zu generieren. Der Ausrichter sehe sich hier vor Herausforderungen, da in der gesamtpolitischen Situation die Haushaltsmittel nicht so einfach in solche Veranstaltungen gegeben würden. Polen habe eine solche Art von Veranstaltung noch nicht ausgetragen und könne nicht unbedingt auf die notwendige Erfahrung für solche Multisportevents zurückgreifen, was häufig dazu führe, dass es bei Finanzen zusätzliche Mittel benötige. Dies sei in der momentanen Gesamtsituation relativ schwierig, da der Fokus in Polen aktuell auch nicht in der Finanzierung solcher großer Ereignisse liege. Der Stellenwert der European Championships sei aufgrund der Qualifikationsrelevanz für die Disziplinen, die dort direkte Quotenplätze für Paris 2024 erlangten, ein hoher. Für andere, beispielsweise das Skispringen, habe es einen untergeordneten Stellenwert. Der Stellenwert sei also immer verbandsspezifisch zu beurteilen. Man komme nicht um diese großen Veranstaltungen herum, wenn sie durch internationale Vorgaben in das Qualifikationssystem eingebunden

seien. Was die Förderung betreffe, gebe es die Differenzierung, dass qualifikationsrelevante Verbände und Sportarten natürlich entsprechend unterstützt würden. Hier habe man gemeinsam mit dem BMI Abschichtungen vorgenommen, sodass eine gewisse sportfachliche Relevanz Berücksichtigung finde.

Abg. **Tina Winkmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) erinnert daran, dass sich die Region Mariopol im Jahr 2019 zur LGBT-freien Zone erklärt und dies im Jahr 2021 auf verschiedenen, unter anderem finanziellen Druck zurückgenommen habe. Man müsse sehr froh sein, dass hier viele EU-Abgeordnete und der bayerische Sportminister Druck ausgeübt hätten. Sie frage sich jedoch, wie die Lage vor Ort wirklich sei und bitte den DOSB um Informationen, ob dieser in Kontakt und im Gespräch mit der LGBTI+-Community und mit Verbänden sei, um die Athletinnen und Athleten und Besucherinnen und Besucher zu schützen, damit diese sich frei bewegen könnten.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erläutert, dass dies ein wichtiger Aspekt sei, der neben der sportfachlichen Komponente immer wieder eine große Relevanz habe. Dem DOSB seien die Entwicklungen vor Ort bekannt, er nehme diese sehr ernst und sei dafür sensibel. Man werde intern prüfen, welche Möglichkeiten von Seiten des DOSB in der Vorbereitung bestünden. Ganz grundsätzlich sei Haltung des DOSB, dass Menschenrechte nicht verhandelbar seien und von dieser Position werde auch in diesem Kontext nicht abgewichen. In einem sportlichen Wettkampf stelle sich immer die Frage, wann sich wie geäußert werden könne. Es gebe beispielsweise auf Pressekonferenzen und in Mixed-Zonen die Möglichkeit für Athletinnen und Athleten, sich frei zu äußern. Die Möglichkeiten, sich auf dem Feld zu äußern, seien durch Regularien beschränkt. In Hinblick auf die Fanbasis und die Reisenden sei dies ein zusätzlicher Aspekt, den sie gern in die internen Beratungen aufnehmen werde, um im Vorfeld entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können. Der DOSB sei in diesem Themenbereich sehr sensibilisiert.

Abg. **Tina Winkmann** (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) macht deutlich, dass der sichere Besuch für Sportlerinnen und Sportler und Besucherinnen und Besucher gleichermaßen wichtig sei. Es sei bereits angesprochen worden, dass 224 direkte Startplätze vor Ort vergeben würden, zwölf Europameister-



schaften und 19 qualifikationsrelevante Wettkämpfe fänden statt. Der Stellenwert des Events sei bereits mehrfach angesprochen worden. Sie bitte um Informationen, ob der DOSB hierzu mit den Verbänden im Austausch sei und deren Meinung aufnehme.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erklärt, dass der DOSB in ständigem Austausch mit den Verbänden stehe und es immer wieder Evaluationsprozesse und Feedbackschleifen gebe, um von den einzelnen Verbänden Meinungen und Wahrnehmungen einzuholen. So kämen auch Kritikpunkte oder Potenziale ans Tageslicht. Diese bringe man über politische Ebenen auch in Richtung der Kommissionen, beispielsweise auf Ebene des European Olympic Committee (EOC). Die Gesamtentwicklungen seien auch immer im internationalen Kontext zu sehen, der DOSB versuche, solche Themen in Kommissionen, Arbeitsgruppen etc. einzubringen.

Abg. **Jörn König** (AfD) zitiert aus der Stellungnahme des DOSB, dass es im TeamD erstmals Athletinnen und Athleten aus nichtolympischen und olympischen Sommer- und Wintersportverbänden gemeinsam gebe. Er bitte um Informationen, wie hoch der Anteil bzw. die Zahl der nichtolympischen Athleten sei.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) antwortet, dass sie diese Zahl nachreichen müsse. Bei den Verbänden handele sich um Beachhandball, Beachsoccer, Pádel, Teqball und Kickboxen als nichtolympische Sportarten.

Abg. **Jörn König** (AfD) bittet um Informationen, nach welchen Kriterien neue Sportarten hinzukämen. Außerdem interessiere ihn, ob der DOSB unterstütze, dass Sportarten außerhalb der klassischen Sportarten aufgenommen würden.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erläutert, dass die Entscheidung zum Programm dem EOC obliege. Dort fänden Beratungen zur Aufnahme von Sportarten statt, über die angesprochenen Kommissionen lasse sich gegebenenfalls Einfluss auf Entwicklungen nehmen. Die Entscheidung jedoch liege am Ende beim EOC. Zunächst sei der DOSB froh, wenn Verbände mit Potenzial in internationale Wettbewerbe aufgenommen würden und dort eine Möglichkeit erhielten, Repräsentanz zu finden.

Abg. **Jörn König** (AfD) bittet im Hinblick auf die Repräsentanz um Informationen, ob es bereits

einen Fernsehvertrag zur Übertragung der Spiele gebe.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erläutert, dass sie die genaue aktuelle Konstellation im Bereich der Fernsehberichterstattung nachreichen werde.

Abg. **Jörn König** (AfD) erinnert daran, dass bereits angesprochen worden sei, dass Startplätze für Paris 2024 verteilt würden. Ebenfalls angesprochen sei, dass sich durch die Verschiebung der Spiele von Tokio der Zeitraum für Qualifikationen um ein Jahr verkürzt habe. Er bitte um eine Einschätzung, ob sich dies auf die Performance der Athletinnen und Athleten auswirke, da möglicherweise die Leistung nicht wie gewohnt abgerufen werden könne.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) antwortet, dass hierzu noch keine Erfahrungswerte vorlägen. Allerdings verfügten die Verbände über Erfahrungen in der Periodisierung und müssten immer eine Abstimmung der internationalen Wettkampf-Highlights und die Vorbereitung darauf abstimmen. Von daher sehe der DOSB derzeit keine negativen Einflüsse. Die Tatsache des verkürzten Zyklus sei länger bekannt, von daher habe es Möglichkeiten gegeben, die Planungen über Tokio hinaus anzupassen.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP) stellt dar, dass das lineare Fernsehen in einigen Bereichen durchaus als Auslaufmodell gelte. Daher bitte er im Bereich des Broadcasting um Informationen, ob Streamingmöglichkeiten bestünden und der DOSB beispielsweise langfristig bei großen Events Überlegungen anstelle, die Sportveranstaltung auf diesem Weg medial zugänglich zu machen. Bei einigen olympischen Sportarten seien erste deutsche Topathletinnen und Topathleten bereits für Paris 2024 qualifiziert. Bei anderen Sportwettbewerben hingegen gebe es keine Qualifikationsmöglichkeit. Er bitte um eine Einschätzung, wie Verbände, bei deren Wettkämpfen es nicht um die Qualifikation gehe, den Stellenwert der European Games einschätzten.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) antwortet, dass sie zur Frage der medialen Berichterstattung Informationen nachreichen werde. Der Stellenwert für einzelne Athletinnen und Athleten obliege der Spezifika der Planungen der Trainer/-innen. Es gebe sicherlich den einen oder die andere Aktive, die die Spiele in Krakau als Vorbereitungswettkampf für Paris nutzen. Für einige habe das Event vielleicht Qualifikationsmöglichkeiten, für andere wiederum



aber einen eher niedrigen Stellenwert. Einen Überblick werde man erst im Mai haben, wenn das gesamte TeamD nominiert worden sei.

Abg. **Christian Görke** (DIE LINKE.) erklärt, dass seine Fraktion nach den erfolgreichen Spielen von Baku und Minsk die vom europäischen Sportverband EOC auf den Weg gebrachten European Games gegenüber den privat organisierten European Championships favorisiere. Insofern müsse man sich aus seiner Sicht konzentrieren und Entscheidungen treffen. Die Anzahl von 300 teilnehmenden Athletinnen und Athleten sei bemerkenswert und eine gute Entwicklung. Der DOSB habe von einer praktikablen und sachgerechten Lösung der Finanzierung der Veranstaltung gesprochen. Daher bitte er das BMI um Auskunft, wie diese Lösung konkret aussehe. Den DOSB bitte er um Informationen, ob es dort Überlegungen gebe, sich für die Austragung der European Games 2027 oder 2031 zu bewerben.

**Birte Steven-Vitense** (DOSB) erklärt, dass es hierzu derzeit keine Überlegungen gebe. Die Finanzierung in diesem Fall, mit einer Mischung aus nichtolympischen und olympischen Verbänden, sei etwas schwieriger. Man habe eine tragfähige Lösung unter Beachtung der Unterscheidung gefunden. Grundsätzlich anzumerken sei, dass man bei solchen Veranstaltungen als Nationales Olympisches Komitee auch immer gewisse Mittel der übergeordneten Instanz erhalte, in diesem Fall sogenannte Support Grants des EOC für alle nominierten Athletinnen und Athleten. Diese Rückkopplung fließe in die Eigenmittelfinanzierung des DOSB ein. Somit könne der DOSB weitere Finanzmittel neben der Bundesförderung einbringen.

**Dr. Patrick Spitzer** (BMI) erläutert, dass der DOSB deutlich gemacht habe, dass die European Games in der förderrechtlichen Gestaltung nicht einfach zu managen seien, da es eine Kombination aus olympischen und nichtolympischen Sportarten gebe. Mangels der sonst gewohnten Einheitlichkeit habe diese Konstellation das BMI vor Herausforderungen gestellt, aber man habe gemeinsam mit dem DOSB eine Lösung gefunden und werde die Entsendungskosten der Sportlerinnen und Sportler mit rund 800 000 Euro übernehmen. Wie gewohnt bei Entsendungskosten für Athletinnen und Athleten zu Sportgroßveranstaltungen habe das BMI auch diese Summe übernommen, obwohl es bei nichtolympischen und olympischen Verbänden

unterschiedliche Fördersystematiken gebe. Dies sei die Hürde gewesen, weshalb man sich mit dem DOSB enger als sonst habe austauschen müssen.

Der **Vorsitzende** dankt Birte Steven-Vitense für den kompetent und umfangreich eingebrachten Sachverstand und schließt den Tagesordnungspunkt.

### Tagesordnungspunkt 3

**Die Menschenrechtslage im Zusammenhang mit der FIFA-Weltmeisterschaft in Katar  
Entschließung des Europäischen Parlaments vom 24. November 2022 zur Menschenrechtslage im Zusammenhang mit der FIFA-Weltmeisterschaft in Katar (2022/2948(RSP))**

**P9\_TA(2022)0427**

*Der Ausschuss nimmt die **Unterrichtung** einvernehmlich zur **Kenntnis**.*

### Tagesordnungspunkt 4

#### Verschiedenes

Der **Vorsitzende** stellt fest, dass es keine Wortmeldungen gibt und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 16:15 Uhr

Frank Ullrich, MdB  
**Vorsitzender**



Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
**20(5)137**

Deutscher  
Tanzsportverband e.V.  
Otto-Fleck-Schneise 12  
D-60528 Frankfurt am Main  
Tel. +49 69 677285-0  
Fax +49 69 677285-30  
E-Mail dtv@tanzsport.de  
www.tanzsport.de

Frankfurt am Main, den 04.01.2023

**Bericht des Deutschen Tanzsportverbandes** „zur Vorbereitung der vorläufigen olympischen Sportarten -hier **Breaking**- auf Paris 2024“ zur Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 18. Januar 2023

### Einleitung

**Tanzsport Deutschland** (Deutscher Tanzsportverband-DTV e.V.) ist ein Zusammenschluss von über 2000 Vereinen mit rund 200000 Mitgliedern, welche in 16 Landesverbänden sowie 10 Fachverbänden organisiert sind. Der Verband bildet beispielsweise so unterschiedliche Sportarten wie Jazz- and Modern Dance, karnevalistischen Tanz, Seniorentanz ebenso ab, wie die klassischen Tanzsportarten Boogie Woogie, Rock´n´Roll und die Standard- und Lateinamerikanischen Tänze. Dieses im Einzel-, Paar- und Formationstanz. Der DTV ist Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der World Dancesport Federation (WDSF). Er unterwirft sich allen Regeln seiner Spitzen- und Dachverbände (Antidoping, Good Governance, Safer Sport, Datenschutz etc.)



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

zertifiziert Angebote mit



Bankverbindung:

Sparkasse Langen-Seligenstadt  
IBAN DE71 5065 2124 0034 0052 98  
BIC HELADEF1SLS

Postbank Frankfurt am Main  
IBAN DE26 5001 0060 0070 0436 07  
BIC POST3333

Seite 23 von 57

Die Sportart „Breaking“ als eine Entwicklung des Hip-Hop ist eine urbane Sportart junger Menschen, die sich seit den 1970er Jahren entwickelt und eine freie Szene ausgebildet hat. Mittlerweile werden die „Stars“ dieser Bewegung von potenten Eventorganisationen angeworben und auch bezahlt.

Innerhalb des DTV hat „The Action Dance Federation (TAF)“ seit Jahren eine Amateur-Turnierschiene im Breaking inklusive einer Deutschen Meisterschaft organisiert, an welcher ein Teil der Szene beteiligt war.

Nach dem großen Zuspruch für die neue Sportart bei den „Youth Olympic Games“ 2018 in Buenos Aires hat das IOC „Breaking“ als Programmsportart für die Olympischen Spiele 2024 in Paris benannt.

Infolgedessen wurde der Deutsche Tanzsportverband 2019 vom DOSB in den Rang eines Olympischen (vorläufigen Olympischen-VO) Verbandes berufen.

### Verlauf

Die zunächst größte Herausforderung war es, Teile der freien Szene unter Bezugnahme auf die Olympischen Spiele davon zu überzeugen, den Weg in den organisierten Sport zu finden. Viele Monate intensiver Gespräche, massive Eingriffe in

die verbandsinternen Strukturen waren notwendig, um Vereine und Landesverbände auf der einen und die Athletinnen und Athleten auf der anderen Seite aufeinander vorzubereiten.

Breaking ist also mit sehr viel Mühe und Aufwand in einen Verband integriert worden, der diese Sportart vorher nur vereinzelt auf Breitensportniveau angeboten hat.

Zur Steuerung wurde ein Präsidialausschuss Breaking ins Leben gerufen; Kader- und Wettkampfstrukturen geschaffen.

Glücklicherweise war es über persönliche Kontakte möglich, frühzeitig einige Protagonistinnen im Namen des DTV zu internationalen Titelkämpfen zu entsenden und Medaillen (2 x WM Bronze) zu erringen.

Die Landesverbände haben mit Unterstützung des DTV ebenfalls entsprechende Strukturen (Landestrainer:innen, Kader, Stützpunkte) aufgebaut.

Gemeinsam mit unserem Mitgliedsverband TAF sind nun seit 2019 regelmäßig „**German Breaking Championships**“ im olympischen Format (**1 vs 1, B-boys und B-girls**) durchgeführt worden.

Seit 2019 hat der DTV neben einem „Breakingbeauftragten“ einen hauptamtlichen **Bundestrainer** mit einem ergänzenden Verbandstrainer-Team, sowie ein Team aus Physiotherapeuten berufen. In der Geschäftsstelle des DTV wurde eine hauptamtliche **Sportdirektorin** installiert.

Ein Präsidialmitglied des DTV ist im Nebenamt „Breaking Sports Officer“ des internationalen Spitzenverbandes.

Aktuell gibt es **16** Kadermitglieder Breaking (gem. BMI/DOSB Kriterienkatalog)

- **8** B-Boys (alle PK)
- **8** B-Girls (1xOK, 7xPK)

### Derzeitige Projekte

- Ausbildungskonzept der Trainer C-Lizenz Breaking wurde erarbeitet, der erste Lehrgang soll nach Zertifizierung durch den DOSB im ersten Halbjahr 2023 starten.
- Ausbildungskonzept der Trainer B-Lizenz Breaking soll 2023 fertig gestellt werden
- Rahmentrainingskonzeption wird bis 2024 fertiggestellt
- Im Jahr 2023 wird es 5 nationale Ranking-Battles und eine DM geben
- Die Kadermitglieder werden zu 5 internationalen Ranking-Battles (Breaking for Gold Series der WDSF) und den internationalen Titelkämpfen entsendet.
- Ausbildung und Schulung deutscher Judges

### Fördermittel

Jahr	BMI Zuwendung durchlaufende Mittel
2019	55 %
2020	95,6 %
2021	98,5 %
2022	98,8 %

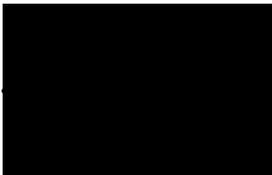
### Problemstellungen

- Sehr schwierige Integration einer „Freien Szene“ in die Deutsche Sportorganisation. Unverständnis auf Seiten der Aktiven gegenüber ehrenamtlichen Strukturen. Entsprechend hohe Gagen-Preisgeldvorstellungen. Kommerzielle Mitbewerber um die Spitzensportler:innen.
- Durch Verschiebung des Olympiazklus aufgrund der Pandemie (OS Tokio 2020) überraschend fehlende BMI Mittel für die Position des Bundestrainers im Jahr 2021, welche durch Eigenmittel aufgefangen werden mussten (Kritik innerhalb des Verbandes durch die NO-Sportarten).
- Fehlende Abstimmung der Förderrichtlinien BMI/Länder und somit große Unterschiede der Anforderungen der Strukturpläne. Talententwicklung damit problematisch.
- Fehlende Sicherheit über die olympische Zukunft der Sportart über 2024 hinaus und damit fehlende Planbarkeit der Personalien und Strukturen. Kein strategischer Aufbau von Stützpunkten möglich.
- Hoher bürokratischer Aufwand in der Beantragung der Mittel.
- Keine BMI Mittel für Sportentwicklung der VOV (reine situative Leistungssportförderung)

### Wünsche

- Entbürokratisierung, gerade für die VOV, da keine ausreichende personelle Ausstattung.
- Förderung der Sportentwicklung der VOV, damit der Aufwand über 4/8 Jahre für den Verband und die angeschlossenen Mitgliedsverbände/Vereine nicht „verpufft“, sobald nicht mehr olympisch (Investitionssicherung).
- Sollte sich eine VO-Sportart dauerhaft als olympisch etablieren, fehlen Mittel zum Aufbau einer entsprechenden personellen Besetzung für POTAS u.A. (Übergangsfinanzierung nötig).

Der DTV bedankt sich für die Möglichkeit, gehört zu werden.  
Als Berichterstatter und für auftauchende Fragen steht Herr Thomas Wehling, DTV-Vizepräsident, persönlich bei der Ausschusssitzung zur Verfügung.



Dr. T. Rausche  
Präsident





Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
**20(5)138**

## Stellungnahme

### Deutscher Wellenreitverband e.V.

für die Sportausschusssitzung des Deutschen Bundestages am 18. Januar 2023

## Allgemeine Informationen

Seit dem 1. Januar 2017 vertritt der **Deutsche Wellenreitverband e.V.** (DWV), als Vorläufiger Olympischer Spitzenverband (VoV) im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) die olympische Sportart Wellenreiten "Shortboarden" sowie die nicht olympischen Sportarten Wellenreiten "Longboarden", Stand Up Paddle Boarden (SUP), Body Boarden, Rapid Surfing (dem Surfen auf natürlichen oder künstlichen stehenden Wellen), Adaptive Surfing (dem Surfsport für Menschen mit Einschränkungen) und Kneeboarding. Bei den nicht olympischen Sportarten handelt es sich um weder durch Bundes- noch durch Landesmittel geförderte Sportarten. Auf europäischer Ebene ist der DWV der European Surfing Federation (ESF) angeschlossen. International ist der DWV Mitglied der International Surfing Association (ISA), welche wiederum vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) als Weltverband anerkannt ist.

Der DWV unterstützt und integriert das gesamte Regelwerk seiner Spitzen- und Dachverbände. Dazu zählen u.a. Antidoping, Good Governance, Safer Sport und Datenschutz.

## Historie

Mit der Entscheidung des IOC vom 3. August 2016 Wellenreiten (vorübergehend) in die Familie der Olympischen Sportarten aufzunehmen, stand der Verband vor der großen Herausforderung innerhalb kürzester Zeit eine Leistungssportstruktur zu etablieren, welches in hervorragender Zusammenarbeit zwischen Bundesministerium

des Inneren und für Heimat (BMI), des Bundesverwaltungsamts (BVA), des DOSB und dem DWV gelang und schließlich in der Qualifikation eines deutschen Athleten für die Olympischen Spiele 2020 (2021) in Tokyo seinen Höhepunkt fand.

### **Anspruch Leistungssport**

Als Verband ist unser oberstes Ziel nach Tokyo auch für die Spiele 2024 in Paris eine deutsche Surferin, einen deutschen Surfer zu qualifizieren. Im Falle unserer olympischen Sportart, dem Wellenreiten "Shortboarden" wird die Austragungsstätte der Wettkämpfe in Französisch-Polynesien, genauer auf Tahiti in der Welle mit dem Namen Teahupo'o liegen. Unsere Athletinnen und Athleten, unsere Bundestrainer und das gesamte Team Leistungssport, unser Sportdirektor und unsere Leistungssportreferentin arbeiten hochmotiviert und fokussiert an diesem Vorhaben. Aktuell bereitet sich eine Athletin im Olympiakader und 8 Athleten im Perspektivkader auf das anstehende und entscheidende Qualifikationsjahr 2023 vor. Mit dem ersten Ausbildungsjahrgang zur DOSB Trainer C-Lizenz Leistungssport schafft der DWV in 2023 die Grundlage für zukünftiges Leistungssportpersonal.

### **Anspruch Nachwuchs- und Breitensport**

Als Verband liegt uns der Aufbau einer Breitensportstruktur in Deutschland sowie eine engagierte und integrative Nachwuchsarbeit ganz besonders am Herzen. Es liegt auf der Hand, dass wir uns als beinahe wellenloses Land, mit nur sehr wenigen, meist privatwirtschaftlich betriebenen Sportstätten, in Form von künstlichen stehenden Wellen (keine adäquate Trainingsstätte für die olympische Sportart Wellenreiten „Shortboarden“) und bis heute nur wenigen Mitgliedsvereinen, dass wir uns großen Herausforderungen gegenübersehen. Uns fehlt schlicht die Anbindungsmöglichkeit an Landessportbünde und somit der Zugang zu entsprechenden Fördermöglichkeiten um unserem Anspruch, der strukturellen

Aufbauarbeit, die sich bis heute beinahe ausschließlich auf ehrenamtliches Engagement stützt, gerecht werden zu können.

### **Chance**

Wir alle im Verband sind begeisterte und aktive Vertreter unserer Sportarten und freuen uns diese Begeisterung in den kommenden Jahren, auch über unsere olympische Präsenz transportieren zu können. Der Verband organisiert, integriert und fördert eine weitgehend individualisierte, freiheitsliebende und subkulturell geprägte Szene und leistet somit seinen Beitrag zur Etablierung einer breiten Bewegungskultur in Deutschland. Wir sehen in der Sportart Wellenreiten und in seiner langfristigen Etablierung in der deutschen Sportlandschaft eine echte Chance. Es ist unser Ziel, das Wellenreiten als Mutter aller Boardsportarten (Skateboarden, Snowboarden, Windsurfen), mit hoher Naturverbundenheit, einer möglichst breiten Bevölkerungsgruppe in Deutschland zugänglich zu machen.

### **Herausforderungen**

Die Leistungssportabteilung des DWV allein verfügt über das Zehnfache des Budgets des Gesamtverbandes. Der Gesamtverband, nicht die Leistungssportabteilung, wendet jedoch 10% seines Jahresbudgets für Kosten der Finanzbuchhaltung und Steuerberatung auf. Diese Kosten liegen zum überwiegenden Teil innerhalb der Leistungssportabteilung. Im Ausland durchgeführte und von Honorartrainern geleitete Trainingslager verursachen allein in der umsatzsteuerlichen Betrachtung einen erheblichen Beratungsaufwand. Die Aufgabe der Führung des Leistungssportpersonals liegt Gesamtverband nicht im Hauptamt. Der Verband sieht aus eigener Kraft keine Möglichkeit einer weiteren, so dringend notwendigen, Professionalisierung im Hauptamt. Ein ehrenamtlicher,

geschäftsführender Vorstand, welcher sich durchweg aus Berufstätigen in Vollzeit zusammensetzt, stößt hier an seine Grenzen und ist bisweilen schlicht überfordert.

Um oben genannten Ansprüchen gerecht werden zu können, aber eben auch, um innerhalb eines deutschen olympischen Spitzenverbandes, eine nachhaltige Verbandsarbeit zu gewährleisten, gilt es Resources zu Schaffen und Strukturen zu ermöglichen, die das Ehrenamt schützen und es nicht dauerhaft überlasten.

Adaptive Surfing könnte in Zukunft Teil der Paralympischen Spiele (IPC) werden. Die Disziplin Wellenreiten „Longboarding“ sowie das Stand Up Paddle Boarding (SUP) machen sich ebenfalls Hoffnungen als zukünftig olympische Sportarten vertreten zu sein. Wellenreiten „Shortboarden“ wird bei den Olympischen Spielen in Los Angeles 2028 und aller Voraussicht nach bei den Olympischen Spielen in Brisbane 2032 vertreten sein.

Unter den oben genannten Voraussetzungen investiert der Bund in den kommenden 10 Jahren in ganz erheblichem Umfang in den Surfsport. Ohne den Aufbau einer breit angelegten Verbandsstruktur besteht die Gefahr, dass diese Investitionen, lediglich auf das Erreichen einer Qualifikation für die Olympischen Spiele und somit auf das mögliche Erlangen olympischer Medaillen gerichtet ist.

Die Herausforderung, wie Chance besteht in einem nachhaltigen Aufbau einer Sportart, welche auch nach einem vermeintlichen Ausscheiden aus den olympischen Sportarten in der Lage ist ein Spitzen-, Breiten- wie Nachwuchssportangebot in Deutschland zu machen.

**Was es braucht ist eine nachhaltige Investitionssicherung in Form einer breit angelegten Strukturentwicklung.**

## Hilfe

Aus Sicht des DWV ist die gesonderte und wohlwollende Behandlung der vorübergehend olympischen Verbände (VoV) unabdingbar.

## Konkret

- eine finanzielle Fördermöglichkeit für eine gezielte Strukturentwicklung der VOV (Administrations- und Verwaltungsstrukturen) hin zu einer Professionalisierung der hauptamtlichen Strukturen im Gesamtverband, welche auch immer Aufgaben des Leistungssports übernehmen
- gemeinschaftlich für alle der Verbandsgruppe der VoV vorbehaltener „geschützter“ Budgetrahmen
- eine auf die VOV spezifisch zugeschnittene Förderkonzeption, wie sie für die olympischen sowie für die nichtolympischen Verbände üblich ist
- weiterer Bürokratieabbau und weiterhin gesonderte Betrachtung der VoV auch unter einem möglichen zukünftigen Sportgesetz und einer Bundesagentur für den Spitzensport, bspw. durch mehr Planbarkeit in der Verteilung der Fördermittel auf den gesamten Olympiazzyklus (4-Jahres-Tonus).

Köln, 11. Januar 2023



## **Stellungnahme des Deutschen Alpenvereins zur Anhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 18.01.2023**

Seit 2016 ist der Deutsche Alpenverein (DAV) ein Vorläufig Olympischer Spitzenverband (VOV). Mit Aufnahme der Sportarten Klettern in das Wettkampfprogramm der Sommerspiele 2020 und Skibergsteigen in die Veranstaltungen der Winterspiele 2026 ist der DAV aktuell der einzige deutsche Verband, der mit seinen Sportarten bei Olympia im Sommer und im Winter vertreten ist.

### **Hintergrund:**

Bestandteil des Kletterns waren ursprünglich drei Einzeldisziplinen bestehend aus Bouldern, Lead und Speed. Speziell für die Olympischen Spiele 2020 wurde eine neue Kombinationsdisziplin aus allen drei Einzeldisziplinen kreiert. Für die Spiele in Paris 2024 wurde die Kombinationsdisziplin reduziert, so dass ein Wettbewerb aus nur noch zwei Disziplinen mit Bouldern und Lead zur Anwendung kommen wird. Angesichts dieser Konstellation sind derzeit nur die Disziplinen Speed und Combined (Bouldern & Lead) olympisch. Aktuell bereiten sich 4 Olympiakader (2 Damen/2 Herren) und 16 Perspektivkader (8 Damen/8 Herren) auf das anstehende Qualifikationsjahr vor. Das Paraclimbing als Klettervariante für körperlich behinderte Menschen ist noch nicht in das paralympische Programm aufgenommen, soll aber in Los Angeles 2028 integriert werden.

Das Skibergsteigen gliedert sich in die Disziplinen Sprint, Individual, Vertical sowie Mixed-Relay und in diverse Mannschaftswettbewerbe. Für die Olympischen Winterspiele 2026 wurden die Disziplinen Sprint und Mixed-Relay in das Wettkampfprogramm aufgenommen. Im aktuell ersten vorolympischen Winter gehen 10 Perspektivkader (2 Damen/8 Herren) für den DAV an den Start.

Für beiden Sportarten stellen insbesondere die für den DAV nicht in erforderlichem Maße verfügbaren Spezialtrainingsstätten eine große Herausforderung dar. Im Hinblick auf die führenden Nationen in beiden Sportarten kann in Deutschland derzeit nicht auf vergleichbarem Spitzenniveau trainiert und auch der Nachwuchs nicht entsprechend entwickelt werden. Vergleichbares gilt für die personelle Ausstattung mit qualifiziertem Leistungssportpersonal in beiden Sportarten. Trotz einer Verbesserung gegenüber dem nichtolympischen Status, ist der DAV derzeit nicht in der Lage, allein aus Eigenmitteln mit den Bedingungen der weltweit besten Nationen mitzuhalten.

### **Aktuelle Situation in den beiden olympischen Sportarten:**

Nach der ersten Auflage olympischer Kletterwettbewerbe bei den Spielen in Tokio bereitet sich der DAV aktuell auf die Titelkämpfe in Paris vor. Im Jahr 2021 war das Klettern mit nur einer Disziplin (je ein Medaillensatz für Männer und Frauen) vertreten. In Paris werden es mit der Einzeldisziplin Speed und der neuen Kombination aus Bouldern und Lead zwei Disziplinen (je zwei Medaillensätze für Männer und Frauen) sein. Bei den Olympischen Spielen 2028 in Los Angeles wird gegenwärtig die Durchführung der drei Ursprungsdisziplinen ohne weitere Beteiligung einer Kombinationsdisziplin (je drei Medaillensätze für Männer und Frauen) favorisiert.

Angesichts dieses kontinuierlichen Wechsels der olympischen Disziplinen stehen die Kletterinnen und Kletterer vor der fortwährenden Herausforderung, sich den ändernden Anforderungen in den verschiedenen Disziplinen kurzfristig anpassen zu müssen. Aus Sicht der Sportartentwicklung fehlt die in fast allen anderen Sportarten übliche Konstanz in der

Disziplinenbeteiligung, so dass für alle olympischen Wettkampfformen, aber insbesondere in den Kombinationsdisziplinen immer neue physiognomische, technische, konditionelle und taktische Anforderungen zu berücksichtigen sind. Der stetige Wechsel klassischer Disziplinen aus dem nicht-olympischen in den olympischen Status sowie die jeweils nur einmalig für Tokio bzw. Paris „künstlich“ geschaffenen Kombinationsdisziplinen machen derzeit lediglich auf Vier-Jahres-Rhythmen fokussierte Spezialisierungen möglich. Entsprechend schwierig sind die Kadergestaltung, Trainingssteuerung und Lehrgangmaßnahmen- bzw. Wettkampfplanung, so dass die Athletenentwicklung und der gezielte Leistungsaufbau vielfach nur einer kurzfristigen, jedenfalls keiner achtjährigen Periode unterliegen.

Das Jahr 2023 als vorolympisches Jahr für die Sportart Klettern stellt in einer durch Tokio 2021 ohnehin um ein Jahr verkürzten Olympiaperiode das entscheidende Qualifikationsjahr dar und erfordert maximale Konzentration auf die sportlichen Anforderungen zur Erreichung der insgesamt jeweils nur max. 20 Startplätze pro Disziplin bei Männern und Frauen. Erneut stellt bereits die Qualifikation zu den Spielen in Paris eine herausragende Leistung für unsere Kletterinnen und Kletterer dar.

Für die Skibergsteigerinnen und Skibergsteiger bedeutet der Winter 2022/23 den Einstieg in das vorolympische Wettkampfgeschehen und die erstmalige Austragung der olympischen Disziplinen Sprint für Männer und Frauen sowie Mixed-Relay. Nach den Erfahrungen aus der Sportart Klettern darf gerade in den ersten beiden Jahren mit erheblichen Leistungssteigerungen auf internationalem Niveau gerechnet werden. Der DAV hat in Erwartung dieses Trends, soweit ihm das möglich war, die Trainerkapazität erhöht und eine intensivere Trainingsvorbereitung ermöglicht, um die vielversprechenden, insbesondere jungen Athletinnen und Athleten auf einen verschärften internationalen Wettbewerb vorzubereiten.

### **Finanzierungsproblematik im DAV-Leistungssport:**

Leider hat die Beendigung der Anreizförderung für das Klettern durch das Bundesinnenministerium und die unverständliche Ablehnung einer solchen zumindest für die erste olympische Periode im Skibergsteigen für erhebliche Finanzierungsprobleme bei der Sicherstellung einer leistungssportadäquaten Gesamtausstattung des Bereichs Leistungs- und Spitzensport im DAV gesorgt. Die Entscheidung des Zuwendungsgebers für die Sportart Klettern erreichte den DAV - entgegen entsprechender Äußerungen im Vorwege - mit kaum drei Monaten bis zur Beendigung der Förderung am 31.12.2021. Der Bescheid zum Skibergsteigen ließ mehr als ein Jahr auf sich warten und auch die Ablehnung jedweder Restförderung (Übernahme NADA-Verbandsbeitrag, Förderung OSP-Grundbetreuung für DAV-Kader) ab dem 01.01.2023 wurde dem DAV nach monatelangem Nachfragen am 16.12.2022 schriftlich mitgeteilt.

Der DAV muss nach diesem Sachstand seine leistungssportlichen Aktivitäten vollständig allein finanzieren und konnte weder im Sportklettern für das Haushaltsjahr 2022 noch für das Skibergsteigen im Haushaltsjahr 2023 planerische Vorkehrungen treffen, da zum Entscheidungszeitpunkt des BMI die Haushaltsplanungen bereits abgeschlossen waren. Im Ergebnis führen die entstandenen Finanzierungsengpässe zu Beeinträchtigungen bei der personellen Betreuung sowie bei der Durchführung notwendiger Trainings- und Wettkampfmaßnahmen in den olympischen Disziplinen.

Für den DAV ist es weder sachgerecht noch nachvollziehbar, dass Entscheidungen im BMI derart spät getroffen wurden und dass mit der vollständigen Versagung jedweder Bundesmittelfinanzierung ab 2023 Kaderathletinnen und -athleten des DAV, die ihren Sport als klassische Amateure ausüben, gleichgestellt werden u.a. mit professionellen Sportlerinnen und Sportlern aus anderen nichtgeförderten Verbänden.

### **Rahmenbedingungen und Anforderungen der VOV:**

Für die Gruppe der Vorläufig Olympischen Verbände ist festzustellen, dass sie von großer Heterogenität in Bezug auf Größe, Sportartentwicklung, struktureller Aufstellung und personeller Ausstattung gekennzeichnet ist. Insbesondere der sehr kurzfristige Schritt von einer nichtolympischen zu einer olympischen Organisation mit den Anforderungen an eine olympische Sportart bzw. die Voraussetzungen einer Bundesmittelfinanzierung stellen die VOV vor große Schwierigkeiten und in der Kürze der Zeit vor teils unlösbare Aufgaben. Neben zahllosen besonderen Problemen, mit denen ehemals nichtolympische Verbände in einem plötzlich olympischen Umfeld zu kämpfen haben, sind drei Forderungen von übergeordneter Bedeutung:

- Schaffung einer finanziellen Fördermöglichkeit für eine gezielte Strukturentwicklung der VOV (Administrations- und Verwaltungsstrukturen auf Bundes- und Landesebene)
- Vereinfachung der Fördervoraussetzungen, Entbürokratisierung der Förderbedingungen und Individualisierung der Förderbedarfe für VOV
- Beibehaltung eines „geschützten“ und damit dieser Verbändegruppe vorbehaltenen Förderbudgets im BMI-Haushalt für die VOV (in Förderperiode 2016-2020 ca. 3 Mio. € pro Jahr)

Da sich auch künftig die Gruppe der VOV stetig ändern wird, weil neue Verbände aus dem nichtolympischen Bereich hinzukommen und/oder bisherige VOV wieder in den nichtolympischen Bereich zurückkehren, ist eine Revision der Förderbedingungen dringend notwendig. Wünschenswert ist eine auf die VOV spezifisch zugeschnittene Förderkonzeption, wie sie für die olympischen sowie für die nichtolympischen Verbände üblich sind.

München, 11.01.2023



## **Stellungnahme des Deutschen Rollsport und Inline – Verbandes zur Sportart Skateboarding für die Sportausschusssitzung des Deutschen Bundestages am 18.01.2023**

Skateboarding ist eine von insgesamt acht Sportarten im Deutschen Rollsport und Inline - Verband und stellt mit seinen Disziplinen Street und Park die einzige olympische Sportart im Verband dar. Parallel dazu umfasst der Verband drei durch Bundesmittel geförderte World Games Sportarten und vier nicht-geförderte Sportarten.

### **Skateboarding als olympische Sportart**

Die Aufnahme in das olympische Programm für Tokio 2020NE bedeutete für den Verband eine kurzfristige Transition vom nicht-olympischen in einen vorübergehend olympischen Verband. Auch für die Sportart stellte dies weitgreifende und tiefgehende Veränderungen dar, sowohl in ihrer sportlichen Struktur als auch in ihrem Selbstverständnis. Die primär jugend- und subkulturell geprägte Sportart, welche meist als Bewegungsform zum Zweck der Selbstverwirklichung ausgeübt wurde, erlebte die Erweiterung der organisierten leistungssportlichen Orientierung, mit dazugehörigen strukturellen Aspekten. Diese leistungssportliche Struktur wurde fast von Grund auf neu ausgebildet, da Skateboarder\*innen ihrem Sport auf individueller Ebene nachgingen, ohne Anbindung an den organisierten Sport. Charakteristika wie eine nationale Wettkampfstruktur, Training auf Vereinsebene, Kaderstrukturen oder konkurrenzfähige Trainingsstätten waren nicht vorhanden. Vielmehr ein starker Einfluss der Skateboardingindustrie, welche Wettkämpfe auf nationaler und internationaler Ebene veranstaltete und Athlet\*innen in Form von Sponsorings unterstützte – bis hin zu Profiverträgen.

Entsprechend wurden folgende Bereiche umgehend seitens des Verbandes adressiert und sukzessiv mit deren Umsetzung begonnen:

- Aufstellung und Betreuung eines Bundeskaders durch leistungssportliches Personal
- Umsetzung der Kaderstruktur
- Organisation der Sportart auf Landesebene
- Einrichtung einer Stützpunktstruktur
- Ausrichtung nationaler und regionaler Wettkämpfe
- Beginn von Talentsichtungs- und -entwicklungsmaßnahmen
- Konzeption und Durchführung einer regelmäßigen Trainer\*innenausbildung
- Aufbau wissenschaftlicher Kooperationen

Trotz einer noch unklaren Perspektive hinsichtlich des Verbleibs im olympischen Programm sollte somit der Grundstock für eine langfristige Leistungsentwicklung mit internationaler Konkurrenzfähigkeit gewährleistet werden. Gleichzeitig sollten kurz- bzw. mittelfristige Potenziale gefördert werden, um die aufgestellten Zielstellungen für die Olympischen Spiele des vergangenen Zyklus zu erreichen.

### **Erfahrungen aus dem ersten Olympiazzyklus**

Die bisher gemachten Erkenntnisse sind vielfältig und lehrreich, zeigten Positives aber auch Entwicklungspotenziale. Übergreifend stellte sich dar, dass sich auch nach vier Jahren im organisierten Sport ein Großteil der Struktur nach wie vor im Aufbau befindet. Der Verbands- und Vereinssport gewinnt an Relevanz, spielt beim Großteil der Skater\*innen allerdings nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Vor allem die Entwicklung auf Vereins- und Landesebene wird im Blick auf einen langfristigen Erfolg wichtig, gestaltet sich allerdings aufgrund verschiedener Faktoren als herausfordernd. Fördermechanismen spielen hier eine entscheidende Rolle, welche sich meist an klassischen Sportstrukturen orientieren, die Vereine oft nicht vorweisen können, da diese zur Ausübung von Skateboarding nicht notwendig waren bzw. sind. Hier gilt es zukünftig zu unterstützen, Vereine und Athlet\*innen gezielt an Verbandsstrukturen heranzuführen und auf der anderen Seite das Verständnis für die Eigenheiten der Sportart zu erhöhen.

Auf Ebene des Bundeskaders konnten dennoch perspektivreiche Athlet\*innen identifiziert werden, welche durch die Betreuung im Bundeskader sportlich positiv abschneiden, allerdings in Zukunft auch immer mehr Schwierigkeiten vorfinden werden, durch bessere Trainingsbedingungen internationaler Konkurrenznationen. Letzteres stellt auf nationaler Ebene einen entscheidenden leistungsbestimmenden Faktor dar. Leistungssportlich orientierte Trainingsstätten sind in Deutschland nicht vorhanden, vor allem nicht in Form von Hallen, welche eine witterungsunabhängige Nutzung ermöglichen. Hierdurch ergibt sich wiederum ein erhöhter Reiseaufwand des Bundeskaders und eine eingeschränkte Entwicklung im Nachwuchsbereich.

Trotz einiger Herausforderungen konnte die olympische Qualifikation im Park erfolgreich abgeschlossen werden, mit zwei qualifizierten Athlet\*innen. Bei den Spielen selbst verpasste eine Athletin nur knapp das Finale. Im Street zeigte sich eine weitaus größere internationale Leistungsdichte, vor allem bei den Männern, wodurch die Qualifikation nicht erreicht werden konnte. Bedenkt man, dass der Großteil der Athlet\*innen mit Beginn des Olympiazzyklus zum ersten Mal an vergleichbaren internationalen Wettkämpfen teilnehmen konnte, ist diese Entwicklung als sehr positiv zu bewerten.

Aus struktureller Sicht konnten ebenfalls viele der angesprochenen Entwicklungsbereiche angestoßen werden. Erfreulich ist hierbei, dass Nachwuchsförderungsstrukturen um das errichtete Stützpunktsystem bereits Resultate erzielen und bereits in 2021 erste Nachwuchskader 1 Athlet\*innen nominiert werden konnten, weitere folgten Anfang dieses Jahres. Längerfristig ist

hier das flächendeckende Aufstellen von Landesstützpunkten und -trainer\*innen Ziel, um niedrigschwellig Talente identifizieren und fördern zu können.

#### Rahmenbedingungen im Ausblick auf Paris 2024

Während der vergangene Zyklus vor allem dem Anstoß im Strukturaufbau und dem Initiieren der entsprechenden Prozesse galt, müssen diese Entwicklungsbereiche mit der Perspektive von Paris 2024 und nun auch LA 2028 in den kommenden Jahren ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Abseits von individuellen Zielsetzungen und gemachten Rückschlüssen auf die Betreuung des Bundeskaders stehen wichtige Rahmenbedingungen, die momentan nicht vom Spitzenverband beeinflusst werden können, jedoch eine langfristige Entwicklung maßgeblich beeinflussen:

- Durch die fehlenden olympischen Trainingsmöglichkeiten auf nationaler Ebene ist die Betreuung der Athlet\*innen im Rahmen des Bundeskaders essenziell und stellt einen ausschlaggebenden Faktor für deren Leistungsentwicklung dar. **Dieses Förderbudget wurde im vergangenen Zyklus im Rahmen der VOV-Förderung gesichert und sollte auch längerfristig in diesem Rahmen gewährleistet werden.**
- Die Entwicklung auf Bundesebene muss auf längere Sicht durch eine funktionierende Struktur in den Bundesländern und vor allem Vereinen untermauert werden. Da sich dieser Strukturaufbau deutlich langwieriger gestaltet, ist es zielführend, **dass die Verbände sowohl auf Bundes- als auch Landes-/Vereinsebene durch finanzielle Fördermöglichkeiten in der Struktur- und Verbandsentwicklung unterstützt werden.**
- Die Bedarfe neu-olympischer Sportarten sind vielfältig und können sich maßgeblich von anderen Sportarten unterscheiden. Die Aufnahme in bereits bestehende Förderbedingungen bildet hier nicht immer diese Spezifität ab und bedeutet somit eine Limitierung in deren gezielter Entwicklung. Wichtig ist aus unserer Sicht, **dass die Schwerpunkte und Förderfähigkeit bestimmter Maßnahmen im Rahmen der Bundesförderung individueller gestaltet werden können und allgemein Prozesse vereinfacht und weniger bürokratisch gestaltet werden.**

Die Sicherstellung dieser Punkte seitens des Bundes würde für die Sportart einen entscheidenden Entwicklungsschub bedeuten und sicherlich auch den VOV im Allgemeinen dienen.

Frankfurt am Main, 12.01.2023





Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
20(5)141

## Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

zur 24. Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am  
18. Januar 2023 zum Thema

**„Bericht zur Vorbereitung der vorläufigen olympischen Sportarten auf  
Paris 2024“ (TOP 1)**

### Ausgangssituation

Im Rahmen des Reformprozesses „Agenda 2020“ des Internationalen Olympische Komitees (IOC) besteht für die Organisationskomitees der jeweiligen Gastgeber von Olympischen Spielen u.a. die Möglichkeit, Vorschläge für neue, zusätzliche Sportarten des olympischen Sportprogramms zu machen. Die Entscheidung über die Aufnahme trifft das IOC.

Verbände mit diesen zusätzlichen Sportarten werden in Deutschland als *Vorübergehend Olympische Verbände* (VOV) bezeichnet – neben den *Olympischen Verbänden* (OV) und den *Nicht-Olympischen Verbänden* (NOV). VOV stehen aufgrund der zeitlich beschränkten Perspektive speziellen Herausforderungen gegenüber und unterliegen besonderen Rahmenbedingungen.

Die Fördersystematik für VOV spezifiziert deren Förderung auf Basis des Konzepts zur „Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung“. Sie verfolgt die formulierte Zielstellung, den Spitzensport zukünftig erfolgreicher zu machen, Potenzial für Podiumsplätze bei den Olympischen Spielen als Zielwettkampf zu erkennen und dieses Potenzial gezielt zu fördern – jeweils angepasst an die spezifische Situation jedes VOV.

Die verbandsspezifischen Zielstellungen und die zur Zielerreichung erforderlichen Bedarfe sind in Strukturgesprächen zwischen Spitzenverband und DOSB unter Beteiligung des BMI abgestimmt. Hierbei wird eine sachgerechte und potentialorientierte Leistungseinschätzung dieser Verbände vorgenommen. Aufgrund der heterogenen Professionalisierungsgrade der VOV wird dabei ein vereinfachtes, kriteriengeleitetes Verfahren angewandt.

### Status Quo

Das IOC hat auf Basis des Vorschlags vom Organisationskomitee Paris 2024 die Disziplinen Sportklettern, Skateboarding, Breaking und Wellenreiten als Programmsportarten für die Spiele im kommenden Jahr festgelegt. National finden sich diese Disziplinen im Deutschen Alpenverein (DAV), Deutschen Rollsport und Inline-Verband (DRIV), Deutschen Wellenreitverband (DWV) und dem Deutschen Tanzsportverband (DTV) wieder.

Auf der Grundlage der aktuellen Fördersystematik des Sports erfüllen alle für die Olympischen Spiele in Paris benannten Programmsportarten die sportfachlichen Fördervoraussetzungen. Die in den Strukturgesprächen identifizierten Bedarfe (Maßnahmen der Jahresplanung, Leistungssportpersonal) der Disziplinen Skateboarding (DRIV), Breaking (DTV) und Wellenreiten (DWV) können mit den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln des Bundes (3 Mio. EUR) gedeckt werden. Aufgrund einer negativen Subsidiaritätsprüfung durch das BMI erhält der DAV aktuell keine Bundesförderung für die Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Paris.

## Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven

Aus Sicht des DOSB liegt die größte Herausforderung für die VOV im Übergang im Förderstatus. Der Übergang aus der Gruppe der NOV in die Gruppe der OV – und ggf. nach den Olympischen Spielen wieder zurück in die Gruppe der NOV – verursacht systembedingte Aufwände.

Hier zeigt sich aus den Erfahrungen der ersten Olympiazyklen, in denen die Agenda 2020 des IOC umgesetzt wird, dass u.a. der Auf- sowie der Abbau von Personal-, Infra-, Trainings- und Wettkampfstrukturen durch die differierenden Fördermöglichkeiten die VOV vor enorme Schwierigkeiten stellen kann. Hierzu zählen u.a. erhöhter Verwaltungsaufwand, kurzfristige Anpassung der gesamtverbandlichen Ausrichtung sowie unsichere Planungsszenarien.

Daraus abgeleitete Entwicklungspotentiale sind:

- 1) Die verstärkte, insbesondere konzeptionelle, Berücksichtigung der spezifischen Belange der VOV als Teil der olympischen Verbände.
- 2) Aufbau eines Systems zur Verbesserung der Früherkennung hinsichtlich der Aufnahme in den Kreis potentieller Programmsportarten sowie der frühzeitigen Potential- und Risikoanalyse der identifizierten Sportarten.
- 3) Systematische Erfassung des Erfahrungswissens der bisherigen VOV und Nutzbarmachung dieses Wissens zum Aufbau von Beratungssystemen für zukünftige VOV.
- 4) Entwicklung einer Strategie zur nachhaltigen Nutzung aufgebauter Strukturen.

Frankfurt am Main, den 12. Januar 2023



Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
20(5)142

## Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

zur 24. Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 18. Januar 2023 zum Thema

### „Vorbericht European Games 2023“ (TOP 2)

#### Ausgangssituation, Zahlen & Fakten

Die *European Games* sind die Kontinentalspiele Europas unter dem Dach der Europäischen Olympischen Komitees (EOK). In diesem Jahr findet die Multisport-Veranstaltung zum dritten Mal nach 2015 (Baku) und 2019 (Minsk) an zwölf Wettkampftagen vom 21. Juni bis 2. Juli 2023 in Krakau statt.

Die Organisatoren erwarten über 7.000 Athlet\*innen aus 48 Ländern in 28 Sportarten/Disziplinen und 237 Medaillenentscheidungen.

Die Wettkampfstätten befinden sich größtenteils in Krakau, sind aber darüber hinaus in zehn weitere Austragungsstädte in der Region Malopolska verteilt.

#### HOST CITIES & VENUES



TEAM  
D  
EUROPEAN  
GAMES

#### Bedeutung der European Games für Team D

Die Bedeutung der European Games für *Team D* wächst mit jeder Austragung. Mit einer geschätzten Mannschaftsgröße von mehr als 300 Athlet\*innen wird Team D in Krakau ca. doppelt so groß sein wie bei den Olympischen Winterspielen in Peking 2022. Erstmals werden dabei in Team D zudem Athlet\*innen aus nicht-olympischen Verbänden sowie olympischen Sommer- und Wintersportarten in einer Delegation zusammenkommen.

Aus sportfachlicher Sicht lässt sich die hohe Bedeutung insbesondere aus der gestiegenen Anzahl an Europameisterschaften (12) und v.a. qualifikationsrelevanten Wettkämpfen (19) für die Olympischen Spiele in Paris 2024 während der European Games in diesem Jahr ableiten. Im letzteren Fall sind insbesondere die Wettkämpfe zu beachten, bei denen insgesamt 124 direkte Startplätze für Paris 2024 vergeben werden (hierzu zählen die Wettkämpfe im Bogenschießen, Boxen, Breaking, Kanu/Slalom, Moderner Fünfkampf, Rugby, Schießen, Synchronschwimmen, Tischtennis, Wasserspringen). Aber auch die Europameisterschaften in den Disziplinen Badminton, Fechten und Taekwondo geben mit ihren hohen Koeffizienten wichtige Punkte für Qualifikationen über die Weltrangliste.

#### Sachstand der Vorbereitungen

Im Rahmen des *Chef de Mission*-Meetings vom 7. - 9. November 2022 in Krakau konnte sich der DOSB erstmals ein Bild vom Stand der Vorbereitungen machen. Insgesamt ist der Eindruck durch die enge Zeitschiene bis zur Eröffnungsfeier geprägt. Darüber hinaus sind auch gesellschaftliche und finanziellen Auswirkungen des Ukraine-Krieges und dem damit zusammenhängenden Zustrom ukrainischer Geflüchteter nach Polen spürbar.



Hinsichtlich der sportfachlichen Ausrichtung der Wettkämpfe und der Wettkampfstätten ist trotz allem ein hoher Standard und problemloser Ablauf zu erwarten.

Der DOSB ist über seinen Präsidenten in der EOC-Coordination Commission der Austragung der European Games vertreten. Des Weiteren darf der DOSB als eines von vier Nationalen Olympischen Komitees einen Experten in die NOC Engagement Group entsenden, die das Organisationskomitee in fachlichen Fragen berät.

In Bezug auf die Finanzierung der Entsendung des Team D zu den European Games konnte frühzeitig zwischen BMI und DOSB eine praktikable und sachgerechte Lösung im Sinne der Athlet\*innen mit hoher Priorisierung der qualifikationsrelevanten Wettkämpfe für Paris 2024 gefunden werden.

Frankfurt am Main, den 12. Januar 2023



**24. Sitzung des Sportausschusses  
Nachfragen zu TOP 1  
„Bericht zur Vorbereitung der vorläufigen olympischen Sportarten auf  
Paris 2024“**



*Antwort auf Nachfrage von MdB Mayer in der 24. Sitzung des Sportausschusses:*

Im Rahmen der 24. Sitzung zum Sportausschuss am 18.01.2023 wurde mit Blick auf die Olympischen Spiele in Paris 2024 die Förderung der vorübergehend olympischen Verbände behandelt. In diesem Zusammenhang sagte Herr PSt Ö eine Aufstellung der verausgabten HH-Mittel zu, welche den VOV als Bundeszuwendungen in Vorbereitung auf Paris 2024 bis zum Jahr 2022 zur Verfügung gestellt wurden. Hierzu wird die Anlage „Förderung VOV IST 2019 bis 2022“ übermittelt.

Der DAV erhält keine subsidiäre Bundeszuwendung in Vorbereitung auf Paris 2024. Der Ablehnungsbescheid (Anlage: 211021 AE BMI an DAV) sowie das abschließende Schreiben vom 7.12. 2021 zur Aufrechterhaltung des Bescheides über die Ablehnung des Antrages auf Weiterführung der Anreizförderung in der Sportart Sportklettern (Anlage 211207\_Schreiben an Josef Klenner\_Anreizförderung Klettern Olympia 2024\_1229) und im weiteren der Ablehnungsbescheid bzgl. der Anreizförderung in der Sportart Skibergsteigen für die Olympischen Winterspiele Cortina 2026 mit Abgang 24.10.2022 (Anlage: 221024 AE Herr Dr. Tabor) werden als den Sachverhalt ergänzende Informationen zur 24. Sitzung des Sportausschusses ebenfalls bereitgestellt.

▪

Überblick Förderung VOV 2019 bis 2022					
Bundeszuwendung pro Jahr und Verband		Bundeszuwendung Gesamt IST	Bundeszuwendung Gesamt IST	Bundeszuwendung Gesamt IST	Bundeszuwendung Gesamt IST
		2019	2020	2021	2022
	<b>vorübergehend Olympisch Sommer</b>				
1	Alpenverein	588.000,00 €	817.000,00 €	893.000,00 €	0,00 €
2	Base- und Softball	564.251,92 €	297.595,00 €	660.863,76 €	572.665,00 €
3	DTV -Breakdance*	13.384,00 €	47.314,17 €	98.747,95 €	346.740,46 €
4	Karate	827.915,00 €	531.986,82 €	678.416,88 €	553.121,60 €
5	Rollsport -Skateboard	465.285,44 €	342.766,99 €	453.263,49 €	533.897,51 €
6	Wellenreiter	355.705,05 €	421.848,00 €	402.000,00 €	569.500,00 €
	<b>Gesamtsumme VOV</b>	<b>2.814.541,41 €</b>	<b>2.458.510,98 €</b>	<b>3.186.292,08 €</b>	<b>2.575.924,57 €</b>

\* DTV - Breakdance Gesamtbundeszuwendungen Paris 2024 IST (Stand 2022): 506.186,58 €



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 11014 Berlin

Ausschließlich per Mail

Deutscher Alpenverein e.V.

MinDir'n Beate Lohmann  
Abteilungsleiterin SP

Pommernallee 4  
14052 Berlin

Postanschrift  
11014 Berlin

Tel +49 30 18 681-17100

Fax +49 30 18 681-517100

SP@bmi.bund.de  
www.bmi.bund.de

### **Förderung des vorübergehenden olympischen Spitzensports des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat**

Besprechung am 15.09.2021 mit Herrn Dr. Tabor, Herrn Dr. Wabel und  
Herrn Veith vom DAV

AG SP3 – 42100/27#5, AG SP3 – 42101/62#17

Berlin, 15. Oktober 2021

Seite 1 von 3

Sehr geehrter Herr Dr. Tabor,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich nehme Bezug auf Ihren Antrag vom 30.08.2021 und bedanke mich für die Übersendung der umfangreichen Unterlagen und das angenehme Gespräch mit Vertretern Ihres Verbandes am 15.09.2021.

Wie im o.g. Termin bereits ausführlich erörtert, ist Voraussetzung für die Gewährung von Zuwendungen durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) nach § 23 der Bundeshaushaltsordnung (BHO) zum einen ein erhebliches Bundesinteresse und zum anderen, dass ohne die gewährte Zuwendung dieses Bundesinteresse nicht oder nicht im notwendigen Umfang befriedigt werden kann (Subsidiarität der öffentlichen Förderung).

Die Förderung der Spitzensportmaßnahmen eines Bundessportverbandes ist nur dann geboten, wenn dieser nicht aus eigenen Kräften in der Lage ist, den Zuwendungszweck, in diesem Fall seinen Spitzensport, selbst zu finanzieren.

Die Bundesförderung hat nur ergänzenden, subsidiären Charakter. Sie ist eine nachrangige Hilfe; Vorrang haben die Eigenmittel des potentiellen Zuwendungsempfängers (siehe auch Ziff. 1 des Leistungssportprogramms des BMI vom 28.09.2005).

Mithin liegt es in der Verantwortung des Zuwendungsempfängers, alles in seinen Kräften Stehende und Zumutbare zu tun, um die erforderlichen Mittel für die Finanzierung seines Spitzensports aufzubringen.

Die Prüfung der von Ihnen eingereichten Unterlagen kommt zu dem Ergebnis, dass der Deutsche Alpenverein e.V. uneingeschränkt in der Lage ist, seinen Leistungssport ohne öffentliche Mittel zu finanzieren. Insgesamt weist der DAV nach wie vor eine äußerst solide Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auf, die im Ergebnis die positive wirtschaftliche Weiterentwicklung des Verbandes dokumentieren. Aufgrund der finanziellen Flexibilität ist dem DAV die Finanzierung seines Spitzensports bei entsprechender Priorisierung aus eigener Kraft möglich. Eine Subsidiarität ist derzeit nicht gegeben.

Bereits mit der Prüfung der Finanzunterlagen für den aktuellen Zyklus 2017 – 2021 konnte die Subsidiarität für den DAV nicht festgestellt werden. Gleichwohl hat das BMI dem DAV eine Anreizförderung über den gesamten Zyklus gewährt. Dies begründete sich mit der erstmaligen und unerwarteten Aufnahme der Sportart „Sportklettern“ als vorübergehend olympische Sportart in das olympische Programm von Tokio 2020. Hierbei wurde berücksichtigt, dass sich der Verband infolge dessen mit der Problematik des zügigen Aufbaus professioneller Spitzensportstrukturen bei gleichzeitig mit dem Jahr 2015 begonnener Realisierung von beschlossenen Projekten und Maßnahmen mit Bindung von finanziellen Ressourcen im Rahmen seiner mittelfristigen Finanzstrategie konfrontiert sah. Mit der Zuwendung sollten zudem über die Unterstützung der Aktivitäten mit Blick auf eine erfolgreiche Teilnahme an der Olympischen Premiere in Tokio hinaus Anreize gesetzt werden, die Eigenmittel des Zuwendungsempfängers in eine bestimmte Richtung – die Finanzierung des Spitzensports – zu lenken.

Der DAV hatte in dem zurückliegenden, nunmehr 5-jährigem Olympiazzyklus ausreichend Zeit, um sich auf die Erfordernisse und die finanziellen Bedarfe seines Spitzensports einzustellen und im Rahmen seiner Finanzautonomie die entsprechenden Voraussetzungen zu dessen Absicherung zu schaffen. Das Bundesinteresse an der erfolgreichen Durchführung des Spitzensports „Sportklettern“ kann – wie durch die Prüfung der vorgelegten Unterlagen festgestellt – ohne Zuwendung des Bundes befriedigt werden. Auch liegen nunmehr die zuvor genannten Gründe für die Gewährung einer Anreizförderung nicht mehr vor, so dass Ihrem Antrag auf Weiterführung der Anreizförderung für die Sommersportart „Sportklettern“ (Podium 2024) für den Zyklus 2022 – 2024 leider nicht entsprochen werden kann.

Ich bedauere, Ihnen diesbezüglich keine positive Nachricht geben zu können.

Da die Wintersportart „Skibergsteigen“ erst vor wenigen Wochen überraschend vom IOC in das Programm der Olympischen Winterspiele 2026 aufgenommen wurde, kann ich der von Ihnen vorgetragenen Argumentation folgen, dass dies mit erneuten finanziellen Anstrengungen verbunden sein wird, die bislang nicht eingeplant werden konnten. Vor diesem Hintergrund stelle ich den Antrag auf Anreizförderung für die vorübergehend olympische Wintersportart „Skiberg-

steigen“ zurück und werde ihn erneut im Jahr 2022 in Vorbereitung des olympischen Winterzyklus unter Berücksichtigung der vollständigen Finanzunterlagen des DAV sowie der verbandsspezifischen Besonderheit der Teilnahme an den Olympischen Sommer- und den Olympischen Winterspielen behandeln.

Bitte übersenden Sie dem BMI nach Beschlussfassung durch Ihre Gremien die vollständigen Finanzunterlagen des Jahres 2020. BMI wird zu gegebener Zeit über Ihren Antrag auf Förderung der Disziplin „Skibergsteigen“ entscheiden.

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage schriftlich oder zur Niederschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle des Verwaltungsgerichts Berlin, Kirchstraße 7, 10557 Berlin, erhoben werden. Die Klage kann auch mit qualifizierter elektronischer Signatur durch Zuleitung über das Elektronische Verwaltungspostfach (EGVP), lizenzkostenfrei herunterzuladen unter [www.egvp.de](http://www.egvp.de), erhoben werden.

Für die vor Ihnen liegenden Aufgaben, insbesondere für die anstehenden Wettbewerbe im kommenden Zyklus wünsche ich Ihnen sowie Ihren Athletinnen und Athleten viel Erfolg und bestmögliches Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Auftrag



Beate Lohmann

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 11014 Berlin

Deutscher Alpenverein e.V.  
Herrn Präsidenten  
Josef Klenner

**Per Mail an:** Josef.Klenner@alpenverein.de

**Stephan Mayer, MdB**  
Parlamentarischer Staatssekretär

Alt-Moabit 140  
10557 Berlin

Postanschrift  
11014 Berlin

Tel. +49 30 18 681-11060

Fax +49 30 18 681-11137

PSTM@bmi.bund.de

www.bmi.bund.de

VG-NR. 1229/21/al

Berlin, <sup>07</sup>Dezember 2021

Sehr geehrter Herr Präsident Klenner,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich nehme Bezug auf Ihre E-Mail vom 29. November 2021 und bedanke mich sehr herzlich für die Übersendung der umfangreichen Unterlagen und die offenen Gespräche mit Ihnen und den Vertretern Ihres Verbandes am 5. November 2021 und 17. November 2021.

Wie in den Gesprächen vereinbart, erfolgte durch die zuständige Fachabteilung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat die Prüfung aller von Ihnen zur Verfügung gestellten Daten und Informationen im Hinblick auf eine Fortführung der Anreizförderung.

Im Ergebnis der fachlichen Auswertung und unter Berücksichtigung des geltenden Zuwendungsrechts komme ich abschließend zu der Einschätzung, dass ein anderes Ermessen als die Ablehnung des Antrages auf Anreizförderung, wie mit dem Ihnen übersandten Schreiben vom 19. Oktober 2021 erfolgt, nicht ausgeübt werden konnte.

Zusammenfassend möchte ich hierzu ausführen: Die im Rahmen der vor jedem Olympiazzyklus stattfindende Subsidiaritätsprüfung nach § 23 BHO fiel eindeutig negativ aus. Die Gründe für die Gewährung der Anreizförderung - insbesondere die erstmalige, überraschende Aufnahme der Sportart „Sportklettern“ in das olympische Programm und die Berücksichtigung der damaligen mittelfristigen Finanzstrategie des Verbandes – liegen im Jahr 2021 nicht mehr vor. Zudem konnte die für den aktuellen Zyklus gewährte Anreizförderung – auch mit Blick auf den sportlichen Erfolg – leider nicht die gewünschte Wirkung entfalten. Auch waren Ihnen die Voraussetzungen für eine Anreizförderung, insbesondere ein steigendes, eigenes finanzielles Engagement in der Sache mündlich und schriftlich mitgeteilt worden.

Eine Fortführung der Anreizförderung ist deshalb leider nicht möglich. Ich bitte Sie, sich für weitere Erläuterungen auf Fachebene unmittelbar an das Referat SP 3 im Hause zu wenden.

Ich bedauere persönlich sehr, Ihnen diesbezüglich keine positive Nachricht übermitteln zu können.

Für die vor Ihnen liegenden Aufgaben, insbesondere für die anstehenden Wettbewerbe im kommenden Zyklus, wünsche ich Ihnen sowie Ihren Athletinnen und Athleten viel Erfolg und bestmögliches Gelingen.

Für eventuelle Rückfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Stephan Mayer



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

Bundesministerium des Innern und für Heimat, 11014 Berlin

Deutscher Alpenverein e.V.  
Herrn Dr. Olaf Tabor  
Anni-Albers-Straße 7  
80807 München

nur per Mail

**Förderung des vorübergehenden olympischen Spitzensports des  
Bundesministeriums des Innern und für Heimat  
Ihr Antrag vom 30. August 2021; Skibergsteigen  
Schreiben ALn SP Beate Lohmann vom 15. Oktober 2021**

AG SP3-42101/62#17  
Berlin, 21. Oktober 2022  
Seite 1 von 3

Sehr geehrter Herr Dr. Tabor,  
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich die Gelegenheit nutzen und Ihrem Verband ganz herzlich zum Gewinn der Bronzemedaille im Sportklettern, Disziplin Speed der Frauen, bei den 11. World Games in Birmingham gratulieren. Ich freue mich mit Ihnen und allen, die zu dieser großartigen Leistung beigetragen haben.

Mit Schreiben vom 15.10.2021 hat die damalige Abteilungsleitung Sport im BMI Ihnen zugesagt, zu gegebener Zeit über Ihren Antrag zur Disziplin „Skibergsteigen“ zu entscheiden.

Voraussetzung für die Gewährung von Zuwendungen durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) nach § 23 der Bundeshaushaltsordnung (BHO) ist zum einen ein erhebliches Bundesinteresse und zum anderen, dass ohne die gewährte Zuwendung dieses Bundesinteresse nicht oder nicht im notwendigen Umfang befriedigt werden kann (Subsidiarität der öffentlichen Förderung).

MinDirig Dr. Steffen Rülke  
Abteilungsleiter SP  
Alt-Moabit 140  
10557 Berlin  
Postanschrift  
11014 Berlin  
Tel +49 30 18 681-10090  
Fax +49 30 18 681-510090  
SP@bmi.bund.de  
www.bmi.bund.de

Die Förderung der Spitzensportmaßnahmen eines Bundessportverbandes ist nur dann geboten, wenn dieser nicht aus eigenen Kräften in der Lage ist, denwendungszweck, in diesem Fall seinen Spitzensport, selbst zu finanzieren. Die Bundesförderung hat nur ergänzenden, subsidiären Charakter. Sie ist eine nachrangige Hilfe; Vorrang haben die Eigenmittel des potentiellen Zuwendungsempfängers (siehe auch Ziff. 1 des Leistungssportprogramms des BMI vom 28.09.2005). Mithin liegt es in der Verantwortung des Zuwendungsempfängers, alles in seinen Kräften Stehende und Zumutbare zu tun, um die erforderlichen Mittel für die Finanzierung seines Spitzensports aufzubringen.

Die maßgebliche Fördervoraussetzung der Subsidiarität ist nicht erfüllt. Die Ergebnisse der Subsidiaritätsprüfung nach § 23 BHO auf Grundlage der Jahresabschlüsse 2017 – 2020 waren insofern eindeutig. Die Sachlage ist unverändert. Der DAV verfügt über eine exzellente und äußerst solide Finanz-, Vermögens- und Ertragsstruktur. Mithin wäre eine ergänzende, subsidiäre Bundesförderung nicht notwendig.

Die Sportart Skibergsteigen wurde im Juni 2021 vom IOC in das Programm der Olympischen Winterspiele 2026 aufgenommen. Das Wettkampfformat wurde vom IOC nunmehr auf drei Disziplinen (Speed m/w, Mixed Staffel) begrenzt und wird nicht wie zunächst beabsichtigt in fünf Disziplinen (Speed m/w, Individual m/w, Mixed-Staffel) ausgetragen. Zum aktuellen Zeitpunkt können keine abschließenden Aussagen im Hinblick auf den Verbleib der Sportart Skibergsteigen im Olympischen Programm über 2026 hinaus getätigt werden.

Der DAV wurde mit der Sportart Sportklettern in vier Disziplinen (Speed m/w, Combined m/w) in das Programm der Olympischen Sommerspielen Paris 2024 aufgenommen. Der DAV wird folglich mit 7 Disziplinen bei Olympischen Spielen die Bundesrepublik Deutschland vertreten.

In Würdigung aller entscheidungsrelevanten Aspekte und unter Berücksichtigung der sehr guten Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Verbandes, muss ich feststellen, dass das Bundesinteresse an einer erfolgreichen Durchführung des Spitzensports ohne Zuwendung des Bundes befriedigt werden kann, so dass Ihrem Antrag auf Anreizförderung für die Wintersportart „Skibergsteigen“ für den Zyklus 2023-2026 leider nicht entsprochen werden kann.

Ich bedauere, Ihnen diesbezüglich keine positive Nachricht geben zu können.

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage schriftlich oder zur Niederschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle des Verwaltungsgerichts Berlin, Kirchstraße 7, 10557 Berlin, erhoben werden. Die Klage kann auch mit qualifizierter elektronischer Signatur durch Zuleitung über das Elektronische Verwaltungspostfach (EGVP), lizenzkostenfrei herunterzuladen unter [www.egvp.de](http://www.egvp.de), erhoben werden.

Seite 3 von 3

Die in Klärung befindliche über die Projekte der Jahresplanung und den Bereich Leistungssportpersonal hinausgehende Inanspruchnahme von Leistungen an OSP, im wissenschaftlichen Verbundsystem, Antidopingkosten und Sporthilfe, wird derzeit im Rahmen einer grundsätzlichen Regelung referatsübergreifend erörtert. Über das Ergebnis der Abstimmungsprozesse werden Sie zu gegebener Zeit unterrichtet.

Für die vor Ihnen liegenden Aufgaben, insbesondere für die anstehenden Wettbewerbe im laufenden Sommer- und kommenden Winterzyklus, wünsche ich Ihnen sowie Ihren Athletinnen und Athleten viel Erfolg und bestmögliches Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag



Dr. Steffen Rülke



**Sportausschuss PA5**

---

**Von:** Steven-Vitense, Birte <Steven-Vitense@dosb.de>  
**Gesendet:** Freitag, 10. März 2023 15:20  
**An:** Sportausschuss PA5  
**Cc:** Sachs, Christian; Hahn Heike PA5  
**Betreff:** AW: Protokoll Sportausschusssitzung

[REDACTED]

[REDACTED] Die Beantwortung der Fragen rund um die Fernsehrechte und TV-Übertragung sowie Streaming-Möglichkeiten der European Games 2023 möchte ich hiermit für die Anlage nachreichen:

Die Europäische Rundfunkunion (European Broadcasting Union, EBU) hält die Rechte an der Übertragung der European Games 2023. In Deutschland gehören der EBU die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ARD und ZDF an. Als DOSB sind wir aktuell mit beiden Rundfunkanstalten zu den Übertragungsmöglichkeiten im Austausch. Zum Streaming der Veranstaltung heißt es in einer offiziellen Mitteilung der EBU u.a.: "Broadcasters' coverage on their own platforms will be complemented by online streaming so that every moment of the European Games is available live across the world."

Herzliche Grüße,  
Birte Steven-Vitense

i.A. Birte Steven-Vitense  
Leiterin Organisation und Management / Gesundheitsmanagement / Digitalisierung im Leistungssport  
Geschäftsbereich Leistungssport

Deutscher Olympischer Sportbund  
Otto-Fleck-Schneise 12  
60528 Frankfurt am Main

T +49 69 6700-289 . M +49 0151 28493299 F +49 69 67001-289 . steven-vitense@dosb.de . www.dosb.de

Der Überfall Russlands auf die Ukraine und der dortige Krieg machen uns sehr betroffen. Der DOSB und die Stiftung Deutsche Sporthilfe haben einen Solidarfonds zur Unterstützung ukrainischer Sportler\*innen eingerichtet und wir rufen unter dem Motto "Sportler helfen Sportlern" zu Spenden auf. Unter dem Stichwort "Ukrainehilfe" und folgender Bankverbindung kann man sich beteiligen: Stiftung Deutscher Sport, IBAN: DE17 500 800 0000 961 826 00.

Der Deutsche Olympische Sportbund e.V. ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Nummer VR 13581 eingetragen. Vertreten wird er durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam, zu denen Torsten Burmester (Vorstandsvorsitzender) oder Thomas Arnold (Vorstand Finanzen) zählen müssen. Wir verarbeiten personenbezogene Daten gemäß der Datenschutzgrundverordnung. Unsere Hinweise zum Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten finden Sie unter: <https://www.dosb.de/ueber-uns/datenschutz/>.